ch, 28. Januar 1942

VERSUM

h heute u. morgen
nnende Kriminalfilm
der UFA:

mee GAST
mit
Speelmans, Ilse Petri,
el, K. Fischer-Fehling,
ischer, Eva Tinschmann

Erstaufführung
des neuen
-JUGO-Films:
ärm um Nixi
beste Jenny-Jugo-Lustspiel

„Stadt Berlin"
Hertord
rende Haus, sehr modern

nser Geschäft
infolge Inventur-
n mit polizeilicher
enehmigung
eitag, 30. Januar
und
mstag, 31. Januar
schlossen
pitz KG
Bielefeld

-Sparkasse
elefeld
ne Sparkasse für den
Stadtkreis Bielefeld
genzuwachs
Jahre 1941
illionen RM.
Sparkonten
illionen RM.
mteinlagen

7 - 1942
75 Jahre
er & Mertz
Aktiengesellschaft
Mainz
Jahre
ltbewährte
rdal
rgt für den anderen!

OSRAM
D
att
ht!
AM-D
Werbung durch WZ.

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 29. Januar 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 24 / Ausgabe A

Feindgruppe auf der Krim vernichtet

Erfolgreiche örtliche Angriffe der deutschen Truppen an zahlreichen Stellen der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine an der Südküste der Krim gelandete feindliche Kräftegruppe wurde in mehrtägigen Kämpfen zurückgeworfen und bis auf kleine Reste vernichtet. An zahlreichen Stellen der Ostfront führten die deutschen Truppen erfolgreiche örtliche Angriffe. Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Vor Leningrad zerstörten Verbände der Waffen-SS bei einem Stoßtruppunternehmen 58 feindliche Bunker und Kampfstände.

Die Luftwaffe führte wirksame Angriffe gegen Truppenbewegungen, Nachschubkolonnen, Eisenbahnzüge und Flugstützpunkte der Sowjets.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Barackenlager und Kraftfahrzeugansammlungen der Briten in der nördlichen Cyrenaika.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerkräfte richteten sich gegen Hafenanlagen der Insel Malta. Bombenvolltreffer schweren und schwersten Kalibers richteten vor allem in der Staatswerft Schäden an.

Bei der Abwehr eines Angriffs britischer Bomber auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 27. Januar erzielte eine Nachtjagdstaffel unter Führung von Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weißenfels ihren 100. Abschuß.

In einem Abschnitt des Donez-Kampfgebietes traten die Bolschewisten in Regimentsstärke zum Angriff auf die deutsche Front an. Die deutsche Infanterie lag an dieser Stelle etwas weiter zurück, so daß sich die vorn befindliche kleine Flak-Kampfgruppe plötzlich allein dem verbissen anstürmenden Feind gegenüber sah. Unter Führung ihres Kommandeurs blieb die Flakgruppe trotz der beträchtlichen feindlichen Uebermacht an Feuerkraft und Gefechtsstärke überlegen. Die Bolschewisten konnten vernichtend geschlagen werden.

Britischer Geleitzug angegriffen

Bombentreffer auf britischen Zerstörer und 8000-BRT.-Dampfer.

Rom, 28. 1. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front blieben die deutsch-italienischen Panzerdivisionen im Verlauf des gestrigen Tages mit den auf dem Rückzug befindlichen feindlichen Streitkräften in Fühlung, die von der Luftwaffe der Achse bombardiert und mit Bordwaffen angegriffen wurden. Die Verluste, die der Feind im Verlauf der Kämpfe erlitten hat, sind nach bisherigen Feststellungen auf 127 Geschütze, 283 Panzer und Straßenpanzer, 28 Flugzeuge, außer den von der Luftwaffe vernichteten und 363 Lastwagen angewachsen. Deutsche Flugzeuge griffen einen englischen Geleitzug südöstlich von Malta an und erzielten Volltreffer auf einen 8000-BRT.-Dampfer und einen Zerstörer. Der Hafen von La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden ebenfalls wiederholt durch Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen.

Die deutsche Ostfront unerschütterlich

Abgesessene Sowjetkavallerie schwer geschlagen — Erbitterter Kampf um zwei Ortschaften — Flak schlug ein Sowjetregiment zurück im Donez-Abschnitt

Ein Angriff deutscher Truppen führte am 26. 1. im Nordteil der Ostfront zu einem besonderen Erfolg. Trotz starken Ostwindes und Kälte von 30 Grad stießen sie entlang einer Eisenbahnlinie und einer wichtigen Straße vor und stellten nach hartnäckigen Kämpfen die Verbindung mit der Besatzung eines vorgeschobenen Stützpunktes wieder her, die durch einen feindlichen Vorstoß einige Zeit unterbrochen war. Die Kämpfe dauern noch an. Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe haben an diesem Erfolg wesentlichen Anteil.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griff gestern trotz ungünstiger Wetterverhältnisse die Nachschubstraßen und Eisenbahnlinien der Bolschewisten im Nordteil der Ostfront an. Allein durch diesen Einsatz wurden 80 motorisierte und bespannte Fahrzeuge durch Bomben und Bordwaffenbeschuß vernichtet. Flugzeuge des gleichen Verbandes beschädigten außerdem vier Lokomotiven so schwer, daß diese für längere Zeit nicht mehr einsatzfähig sind.

Im Kampfgebiet nördlich des Ilmensees griff die deutsche Luftwaffe am 27. Januar mit großer Heftigkeit in die Erdkämpfe ein und störte in ununterbrochenen kühnen Tiefflügen wirkungsvoll die Operationen der Bolschewisten. Bei der Landung stellten die deutschen Verbände fest, daß sie 50 000 Schuß Munition abgegeben hatten, die hohe blutige Verluste bei den Bolschewisten verursacht hatten.

Deutsche Truppen verwickelten am Dienstag einen bolschewistischen Kavallerieverband,

dessen Truppen zum Angriff abgesessen waren, in heftige Kämpfe. Der Angriff des Gegners wurde bei kaltem und stürmischem Wetter nicht nur abgewiesen, sondern die feindlichen Kavalleristen wurden im Nachstoß zurückgeworfen. Deutsche Zerstörerflugzeuge griffen wirksam in diese Erdkämpfe ein und legten den Schwerpunkt des Angriffs auf eine Ortschaft, wo die zu Fuß angreifenden Kavalleristen ihre Pferde zurückgelassen hatten. Als unsere Infanteristen in dem vom Feind aufgegebenen Ort eindrangen, fanden sie über hundert tote Pferde vor, die den Tiefangriffen unserer Flieger zum Opfer gefallen waren.

Deutsche Truppen, die in der Zeit zwischen dem 22. und 24. Januar in der Mitte der Ostfront in erfolgreichem Vorstoß neue Stellungen erkämpft

hatten, wiesen hier am 26. 1. wiederholte bolschewistische Angriffe ab. Auch im Nachbarabschnitt griff der Feind in mehreren Wellen die neuen deutschen Stellungen an. Hauptziel seines Angriffs war eine Ortschaft, gegen die er eine Abteilung von 300 Mann wiederholt ansetzte. In dem deutschen Sperrfeuer und der unerschütterlichen Abwehr der Infanterie kamen diese Angriffe zum Stehen, bevor sie den Ort erreicht hatten. Das gleiche Schicksal erlitt an einer anderen Stelle des Kampfgebietes der Angriff zweier bolschewistischer Bataillone, der sogar von feindlichen Kampfflugzeugen im Tiefflug begleitet wurde.

Nordostwärts Kursk

schlugen deutsche Truppen den Angriff einer bolschewistischen Abteilung in Bataillonsstärke ab. Trotz hoher Verluste wiederholte der Feind im Laufe des Tages seine Angriffe. Nach erfolgreicher Abwehr gingen die deutschen Truppen zum Gegenstoß über und führten den zurückweichenden feindlichen Kräften weitere Verluste zu. Außer 100 Toten, die im Kampfgebiet gezählt wurden, verlor der Gegner vier Panzerabwehrkanonen und sechs Maschinengewehre.

In Wiederholung ihrer ergebnislosen Angriffe während der letzten Tage griffen die Bolschewisten am 26. 1. wiederum die deutschen Stellungen an. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag auf zwei Ortschaften, die von deutschen Truppen besetzt waren. Die eine Ortschaft griff der Feind dreimal hintereinander in Stärke von je 200 bis 300 Mann und mit Unterstützung von Panzerkampfwagen an. Die deutschen Truppen schlugen den Angriff unter hohen feindlichen Verlusten zurück. Die andere Ortschaft griffen starke feindliche Kräfte von drei Seiten an, ohne trotz ihres Masseneinsatzes in den Ort eindringen zu können.

Hohe Auszeichnung Gallands

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten vom Führer persönlich überreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. 1. Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweiten Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung. Oberst Galland schoß in unermüdlichem heldenhaften Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England. Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspekteur der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

Der erfolgreichste Jagdflieger – ein Westfale

Mit der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Galland als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht — diese hohe Auszeichnung erhielt als erster deutscher Offizier unser unvergeßlicher Oberst Werner Mölders, mit dem Oberst Galland eine tiefe Freundschaft verband — hat der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für den heldenhaften Einsatz dieses tapferen deutschen Offiziers und vorbildlichen Jagdfliegers sichtbaren Ausdruck verliehen.

Oberst Adolf Galland wurde am 19. März 1912 in Westerholt (Kr. Recklinghausen) als Sohn eines Rentmeisters geboren. Er besuchte das Humanistische Gymnasium in Buer in Westfalen, bestand dort 1932 die Reifeprüfung und trat 1934 als Schütze in das Inf.-Regt. 10 ein. Am 1. September 1934 wurde er zum Fähnrich befördert und trat dann 1935, nach der Schaffung der jungen deutschen Luftwaffe zu dieser über und wurde dann als Leutnant Fluglehrer bei der Jagdfliegerschule Schleißheim. Am 1. November 1937 wurde er Staffelkapitän einer Jagdstaffel. 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Rangdienstalter und wurde mit dem 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Nach dem Polenfeldzug wurde er am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Major befördert und in den ersten Septembertagen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus Anlaß seines 40. Luftsieges verlieh ihm der Führer am 25. September 1940 als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Abschuß seines 50. Gegners wurde Galland zum Oberstleutnant befördert.

Bei den siegreichen Luftkämpfen der deutschen Jagdflieger, besonders gegen die englische Luftwaffe, hatte das Geschwader des Oberstleutnants Galland stets einen besonderen Anteil. Besonders eindrucksvoll war das Abschußergebnis seines Geschwaders an der großen Luftschlacht am 21. Juni 1941 bei einem Angriffsversuch starker britischer Jagd- und Kampfverbände an der Kanalküste, wobei sich Oberstleutnant Galland durch große Umsicht in der Führung seines Geschwaders und besonderen Heldenmut auszeichnete. Er schoß persönlich drei britische Jagdflugzeuge ab. Am 18. Juli 1941 verlieh der Führer dem siegreichen deutschen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 8. Dezember 1941 wurde Oberstleutnant Galland wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde vom Führer zum Oberst befördert.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Graf von Schwerin, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Seyffardt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Knoespel, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Fricke, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment und Oberleutnant von Harnack, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment.

Die Operationen in Afrika

Berlin, 28. 1. Deutsche Luftstreitkräfte unterstützten am 27. 1. die Angriffsoperationen des deutschen Afrikakorps besonders wirksam. In rollenden Einsätzen bombardierten die deutschen Flugzeuge den Feind in der Wüste. Eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen wurde in Brand geworfen oder zerstört. Auch in feindlichen Zeltlagern richteten die abgeworfenen Bomben großen Schaden an. Die Briten erlitten bei diesen Angriffen unserer Kampfflugzeuge hohe blutige Verluste.

„Vertrauen für Churchill"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die pessimistische Rede, die Churchill am Dienstag im Unterhaus gehalten hat, ist in der Welt als die Verteidigung eines Hasardeurs und Bankerotteurs, eines Mannes, der nur auf die Zukunft zu vertrösten und in der Gegenwart nichts zu bieten vermag, wohlverstanden worden. Sie ist nicht nur in Australien und Neuseeland, sondern auch bis weit in den Reihen der Konservativen Freunde des Premierministers in London mit Enttäuschung und Unwillen aufgenommen worden.

Die Kritiker in Britannien und im Empire vermissen vor allem in der Rede jeden praktischen Hinweis auf eine sofortige Hilfeleistung für die bedrohten Gebiete in Ostasien. Sie bemerken verzweifelt, daß Churchill, der selbst die Ueberlegenheit der Japaner noch für viele Monate voraussagte, ebenso wie Roosevelt Australien, Neuseeland und Niederländisch-Indien vorerst jedenfalls abzuschreiben gedenkt, woran auch sein Trost und sein leeres Versprechen, 1943 würden England und die Vereinigten Staaten gegen Japan zur See vorgehen können, in keiner Weise etwas ändert. Nach den pompösen Ankündigungen über die „glänzenden Ergebnisse der Konferenz von Washington", auf die Churchill in seiner Rede kaum mit einem Wort eingegangen ist, sieht man sich nun wie aus allen Wolken gerissen durch die Mitteilung, 1942 würde weiter das Jahr der Verteidigung, das Jahr des Blutes, des Schweißes und der Tränen für England sein. „Wo sind die Lichtblicke, die uns Churchill von Washington her verheißen hat?" fragt resigniert ein Londoner Blatt im Kommentar zur Rede des Premierministers. Nicht einmal auf die Kämpfe in Nordafrika wagte Churchill noch einen günstigen Ausblick. Sagte er doch: „Auch die Schlacht in Libyen haben wir gegen den großen General Rommel nicht gewonnen", wenn er sich auch wieder mit dem Negativum tröstet, daß nämlich Rommel durch den britischen Widerstand am Vordringen bis zum Nil gehindert worden wäre.

„Es war eine matte, sehr vorsichtige Angelegenheit, dieses langsame, von nur sehr spärlichem Beifall unterbrochene Ablesen vom Manuskript", so kennzeichnet ein schwedischer Korrespondent die Atmosphäre im Unterhaus während Churchills Rede. Trotzdem und trotz aller Forderungen nach vermehrten Rüstungsanstrengungen, die vor allem von seiten der Arbeiterparteiler kommen, und nach einer Regierungsumbildung, gegen die sich Churchill nach wie vor sträubt, dürfte dieser Premierminister das Vertrauensvotum, das er unter Drohungen gefordert hat, in der dreitägigen Debatte zweifellos erhalten. Jeder Engländer weiß natürlich, daß hier von einer freien Abstimmung nicht gesprochen werden kann. Sagte doch auch Churchill unter dem Gelächter des Hauses, es handle sich um eine Abstimmung „unter allen den Bedingungen, die die Führung einer parlamentarischen Regierung ermöglicht haben".

Der Abgeordnete Herbert Williams, ein Freund Chamberlains, äußerte sich zu dem von Churchill geforderten Vertrauensvotum wohl am deutlichsten. Es komme ihm so vor, so meinte Williams, als sei er in die Kirche gegangen, um dort zu erfahren, daß der Pastor die Gemeinde auffordere, ein Vertrauensvotum für Gott den Allmächtigen abzugeben. Wenn Churchill so dringend auf einem Vertrauensvotum bestehe, so deshalb, weil er wisse, daß er soviel Vertrauen verloren habe. "Es seien zuviel Fehler gemacht worden, und jetzt begehe Churchill einen der größten parlamentarischen Fehler, nämlich seinen Regierungskollegen gegenüber eine

Vor dem Angriff auf Singapur

Evakuierung der Nordküste von Singapur angeordnet – Rückzug der Briten aus Johur

DNB. Stockholm, 29. 1. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist angeordnet worden, daß das nördliche Küstengebiet der Insel Singapur bis Freitag von der Zivilbevölkerung vollständig evakuiert werden muß.

Aus Meldungen der Agentur Domei von der Front geht hervor, daß die japanischen Operationen im Staate Johur dadurch bedeutend erleichtert werden, daß den Briten kein Flugplatz mehr auf der Malaien-Halbinsel zur Verfügung steht, während die vier Flugplätze Singapurs durch die wiederholten japanischen Bombardierungen aus der Luft praktisch unbrauchbar gemacht wurden. Die Berichte lassen erkennen, daß selbst die gelegentlichen Luftangriffe durch kleinere britische Einheiten aufgehört haben, den japanischen Vormarsch auf Singapur zu belästigen.

Am Mittwoch abend in Tokio eingegangenen Frontberichten von Domei haben die britischen Streitkräfte in Johur seit Dienstag den allgemeinen Rückzug angetreten. Nur fünf Eisenbahnstationen trennen die japanische Vorhut noch von der letzten Station auf dem malaiischen Festland.

Angriffe gegen Südost-Borneo und West-Sumatra

DNB. Schanghai, 29. 1. Die unvermindert starke Lufttätigkeit japanischer Kampfflugzeuge über Niederländisch-Indien wird in dem in Batavia ausgegebenen Heeresbericht offen zugegeben, der die Bombardierung mehrerer Plätze in den Außenprovinzen meldet. Im Zentrum der japanischen Luftangriffe lag Südost-Borneo. Schwer bombardiert wurde jedoch auch Emmahaven bei Padang an der Westküste von Sumatra, das neunmal hintereinander von japanischen Kampfflugzeugen heimgesucht wurde.

Meldungen aus Hendari (Südost-Celebes) besagen, daß die ersten Landungen der Japaner in diesem Gebiet bei der Ortschaft Sempara erfolgt sind.

(Weitere Nachrichten im Innern des Blattes.)

größere Loyalität zu zeigen, als gegenüber dem Volk. Es habe keinen Zweck, daß er sich mit seiner Mannschaft zufrieden erkläre; denn er sei der einzige Mann im Lande, der mit ihnen zufrieden sei.

Auch in England also ist man sich des parlamentarischen Kniffs des Premierministers durchaus bewußt, eines Tricks, der der Erwägung entspringt, das Unterhaus werde nur deshalb Churchill nicht stürzen, weil das bei Adolf Hitler Freude erregen könnte. Wenn also das Unterhaus, wie zu erwarten ist, dem Totengräber des Empires noch einmal das Vertrauen ausspricht, so nicht deshalb, weil das Vertrauen zu Churchill und seinen Mitarbeitern tatsächlich besteht, sondern weil man den Gegnern keine Waffe in die Hand geben will. Churchill und seine Regierung leben damit nicht vom Vertrauen, sondern vom abgelehnten Mißtrauen, was außerordentlich kennzeichnend für die gegenwärtige Lage Englands und des Empires ist, zumal ja nicht nur ein Mißtrauen des englischen Volkes gegen die Londoner Regierung, sondern ein noch größeres Mißtrauen der Dominien, vor allem im pazifischen Raum, gegen die englische Regierung Tatsache ist. Die Rede Churchills ließ das deutlich genug erkennen.

Um dieses Mißtrauen abzuschwächen, sah Churchill sich gezwungen, Australien und Neuseeland einen Platz am britischen Regierungstisch einzuräumen, ein Novum in der Geschichte des Empires, das zeigt, wie der Zerfall des britischen Weltreiches fortschreitet. Charakteristisch ist dabei, daß der Kriegsrat, in dem die Australier vertreten sein wollen, nach australischen Wünschen in Washington und nicht in London tagen soll. Vor Jahren noch wäre eine solche Forderung mit Entrüstung und Hohn abgeschlagen worden. Heute muß das englische Volk das schlucken, weil Churchill es in eine solche Verlegenheit gebracht hat.

Nur 23 Worte

Eigener Drahtbericht.

Stockholm, 29. 1. Churchill hat sich am Dienstag nach der Unterhaussitzung noch zusammen mit den Ministern Attlee und Sinclair an die Formulierung des von ihm verlangten Vertrauensvotums gemacht. Es umfaßt nur 23 Worte. Da die wichtigsten Parteiführer beteiligt sind, ist anzunehmen, daß es mit Mehrheit angenommen wird. Der nationalliberale Abgeordnete Granville hat entsprechend seiner seit Wochen im Parlament geleisteten Vorbereitungsarbeit einen abweichenden Antrag eingebracht, demzufolge Churchill persönlich sein Vertrauen ausgesprochen werden soll, während er gebeten wird, als Minister sich künftig die tüchtigsten und aktivsten Fachleute ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit auszusuchen. Schließlich ist noch ein Antrag von dem einzigen Kommunisten des englischen Parlaments eingebracht worden, in dem Churchill zwar auch das Vertrauen ausgesprochen wird, aber die sofortige Inangriffnahme der Kabinettsumbildung verlangt wird, um die Befürchtungen der Allgemeinheit zu beruhigen, die Produktion zu beschleunigen und die Kriegsführung bis zu einem raschen Endsieg wirksam zu gestalten."

Churchill Vater und Sohn

DNB. **Stockholm, 28. 1.** Das einzige Pikante während der bisherigen Aussprache im englischen Unterhaus waren einige Ausführungen des jungen Churchill zu den Kämpfen in Nordafrika. Während der alte Lügenmeister in seiner Rede erklärt hatte: „Wir brachten niemals mehr als 45 000 Mann bei dieser Schlacht gegen die feindlichen Streitkräfte zum Einsatz, die weit mehr als doppelt so stark waren", stellte sein Sohn folgendes richtig: „Wir hatten an Panzern eine zahlenmäßige Ueberlegenheit von mindestens 7:4. Eine noch größere Ueberlegenheit hatten wir in der Luft." Damit hat der Sohn, wenn auch wahrscheinlich unbeabsichtigt, den Vater als Lügner entlarvt.

Ausschüsse sollen den Laden schmeißen

Eigener Drahtbericht.

Stockholm, 29. 1. Churchill hat Roosevelt die Errichtung von drei Ausschüssen bestätigt, deren Hauptsitz London und Washington sein sollen. Es handelt sich um einen Ausschuß der gemeinsamen Bewirtschaftung der Munitionsvorräte, der Rohstoffverteilung und um einen Schiffahrtsausschuß. Erstere beiden werden unter Lord Beaverbrook, der letztere unter dem britischen Minister für die Kriegstransporte, Leathers, stehen.

Veränderung in der Leitung des britischen Lügen-Rundfunks.

Stockholm, 28. 1. Der Generaldirektor der British Broadcasting Company, Oqilvy, ist, wie Reuter meldet, zurückgetreten. Der frühere stellvertretende Generaldirektor Sir Cecil Graves und Robert Foot werden das Amt während des Krieges als gleichberechtigte Generaldirektoren übernehmen.

Neue USA-Truppen in Irland

Irlands Protest — englische Drohungen.

Stockholm, 28. 1. Wie von amerikanischer und englischer Seite bekanntgegeben wird, ist vor einigen Tagen ein nordamerikanischer Truppenkontingent in Nordirland gelandet, nachdem der USA.-Wehrmachtangehörige, als Techniker getarnte Spezialarbeiter in Nordirland bereits seit längerer Zeit anwesend waren.

Unter den amerikanischen Truppen befinden sich, wie die englische Presse berichtet, auch Huibs-Indianer. Mit der Unterbringung seien die Amerikaner merkwürdigerweise sehr unzufrieden. Sie beklagen sich vor allem über die mangelhaften hygienischen Zustände in den Kasernen.

Der Präsident des irischen Freistaates, de Valera, hat in Washington gegen die Besetzung Nordirlands durch amerikanische Truppen protestiert. Er konnte indessen nur erreichen, daß die offizielle „Washington Post" erklärte, daß, falls Irland sich nicht füge, auch die Möglichkeit bestände, daß amerikanische Truppen auf dem **Boden des irischen Freistaates Stützpunkte besetzten. „Das," schreibt das Blatt, „wird ohne Zweifel die annehmbare Möglichkeit sein als die einzige sonst verbleibende, nämlich die Entsendung britischer Truppen." In Irland hat diese Erklärung berechtigten Unwillen erregt. De Valera hat vor kurzem unzweideutig erklärt, daß die Iren gegen jeden Angreifer, also auch den Amerikanern gegenüber ihr Land verteidigen würden. Seine Entschlossenheit ist durch die Hungerblockade der Amerikaner und Engländer zusammen gegen Irland keineswegs herabgemindert worden. Die irische Presse führt aus, daß hinter de Valera alle Parteien des irischen Freistaates ständen.**

Verzweifelte Stimmung der USA.-Führung

Allgemeine Unfähigkeit auf der ganzen Linie festgestellt — Todesurteil gegen Admiral Kimmel?

DNB **Tokio, 28. 1.** Der Bericht des nordamerikanischen Untersuchungsausschusses über die Hawai-Schlacht enthüllt, wie „Japan Times and Advertiser" ausführt, in höchst aufschlußreicher Weise die Unfähigkeit der USA.-Kommandostellen. Der Bericht beschuldigte Admiral Kimmel und Generalleutnant Short der großen Pflichtverletzung und wälze die Verantwortung für die Niederlage auf sie ab. Tatsächlich gehe aber aus dem Bericht

die allgemeine Unfähigkeit auf der ganzen Linie

hervor. Beispielsweise sei kurz vor Beginn des Angriffes ein U-Bootnetz vor Pearl Harbour entfernt worden, um zwei nordamerikanischen Minensuchern die Durchfahrt zu gestatten, was nach kurzer Zeit den japanischen U-Booten die Einfahrt in den Hafen ermöglicht habe. Ferner habe der Oberbefehlshaber der USA.-Flotte um 7.12 Uhr Mitteilung von einem Gefecht zwischen USA.-Zerstörern und japanischen U-Booten erhalten und dennoch versäumt, Generalalarm zu geben, so daß die Amerikaner vollkommen unvorbereitet waren, als wenige Minuten später der japanische Luftangriff erfolgte. Ein nordamerikanischer Posten habe die japanische Luftflotte 130 Meilen von Pearl Harbour entfernt bereits um 7.20 Uhr entdeckt, aber er habe 18 Minuten gebraucht, um den wachhabenden Offizier zu erreichen, der seinerseits entschied, daß es sich nur um USA.-Flugzeuge handeln könne.

Soeben eintreffenden Berichten zufolge, so fährt das Blatt fort, sei

Kimmel zum Tode verurteilt

worden, eine Maßnahme, die mehrere Kongreßmitglieder seit einigen Wochen befürwortet hätten. Wenn man schon die Verantwortung einem einzigen Mann zuschreibe, wie stehe es dann eigentlich mit der Verantwortung des Marineministers Knox, der Kimmel unter Umgehung mehrerer dienstälterer Offiziere zum Oberbefehlshaber gemacht habe, und wie stehe es mit dem Chef der amerikanischen Wehrmacht, Roosevelt, selbst, so fragt das Blatt. Die Tatsache, daß gegen einen der höchsten Offiziere in einem in der Geschichte der USA. beispiellosen Urteil die Todesstrafe verhängt oder auch nur erwogen werde, zeige deutlicher als alles andere

die verzweifelte Stimmung der USA.-Führung.

Auf lange Zeit hinaus sei eine nordamerikanische Flottenoffensive im Pazifik angesichts der Demoralisierung des USA.-Marinekommandos völlig unmöglich.

Die Operationen gegen Mulmein

Wie Ueberläufer an der Burmafront, Domei zufolge, berichten, sind alle wichtigen militärischen Einrichtungen im Gebiet und in der Stadt Mulmein durch die fortgesetzten japanischen Luftangriffe zerstört. Zur Verteidigung Mulmeins seien 2500 Inder, 300 Burmesen und 200 Engländer eingesetzt. Allerdings seien schon zahlreiche Inder desertiert. Die Operationen gegen Mulmein nehmen einen planmäßigen erfolgreichen Verlauf. Frühere Berichte aus feindlichen Quellen, daß Mulmein bereits seit einigen Tagen geräumt sei, scheinen nach diesen Informationen nicht zuzutreffen.

Die Verwaltung der Philippinen

Die von dem früheren Sekretär der Regierung Quezon und nunmehrigen Oberbürgermeister von Manila, Vargas, gebildete zentrale Verwaltungsstelle kann, wie der Sprecher der Regierung am Mittwoch feststellte, als vorläufige Regierung der Philippinen angesehen werden. Diese Verwaltungsstelle untersteht selbstverständlich den japanischen Militärbehörden.

Die neue philippinische Zivilverwaltung sprach sich am Mittwoch, wie Domei aus Manila berichtet, für eine vorbehaltlose Zusammenarbeit mit Japan bei der Errichtung des großasiatischen Wirtschaftsraumes aus.

Rückberufung der australischen Truppen

Stockholm. Nach einer Reutermeldung aus Melbourne sind alle australischen Milizsoldaten, die beurlaubt waren, sofort zurückberufen worden, „um die allgemeine Mobilmachung zu vervollständigen, mit der der japanischen Gefahr entgegengetreten werden müsse.

In einer Erörterung zu der Erklärung Churchills, daß „den australischen Truppen, die in ihre Heimat zurückzukehren wünschten, keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten", schreibt „Sydney Mirror", daß dieses zwar sehr schön klinge, Churchill aber selbst nicht wisse, wie die Truppen zurückgeschafft werden sollten.

Australiens Nöte

Schließung der nichtkriegswichtigen Industrien.

DNB. **Schanghai, 28. 1.** Zur Lösung des im menschenarmen Australien besonders dringlichen Problems der Arbeitskräfte hat Ministerpräsident Curtin, einer Meldung aus Sidney zufolge, bekanntgegeben, daß die australische Regierung die sofortige Schließung aller für die Kriegführung unwichtigen Industrien plant, um die dadurch freigewordenen Arbeitskräfte der Kriegsproduktion zuzuführen. Curtin erklärte weiter, daß die australische Regierung es ablehne, mit einer Diskussion über diesen Schritt Zeit zu verlieren und daß keine Gegenaktion geduldet werde. Der Schritt sei notwendig, um jeden waffenfähigen Mann für den Heeresdienst freizumachen. Curtin gab ferner bekannt, daß Pläne ausgearbeitet worden seien, die die Zerstörung aller Industriewerke und **die Sicherstellung der Vorräte einschließlich Wolle** sowie des lebenden Inventars der landwirtschaftlichen Betriebe vorsehen, falls die japanischen Fortschritte solche Maßnahmen erforderlich machen sollten.

Ernste Beunruhigung in Tschungking

Japanische U-Boote in der Bucht von Bengalen.

Stockholm, 28. 1. Nach einer von „Ny Tid" gebrachten Agentur-Meldung am Tschungking wird das Auftreten japanischer U-Boote in der Bucht von Bengalen von militärischer Seite Tschungkings sehr ernst beurteilt.

Anläßlich der Meldung des britischen Nachrichtendienstes in Rangun, daß japanische U-Boote jetzt in der Bucht von Bengalen operieren, wird hervorgehoben, daß die Japaner offensichtlich die britischen Seeverbindungen zwischen Malakka und Indien systematisch stören wollten. Zwei namentlich nicht genannte britische Schiffe seien in den letzten Wochen dort wahrscheinlich infolge von Torpedotreffern gesunken. Obwohl es nicht bekannt sei, um wie viele japanische U-Boote es sich handele, erklärte man doch, daß das plötzliche Vorhandensein einer U-Bootgefahr in der Bucht von Bengalen äußerst ernst sei. Ein Sprecher der chinesischen Regierung habe unter Hinweis auf die japanische Bedrohung der Burma-Straße, auf die Offensive in Malakka und auf die kritische Lage Australiens hin erklärt, daß Tschungking mit Niederländisch-Ostindien und Australien in dringendem Hilferuf einstimme, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten unverzüglich Verstärkungen entsenden müssen.

Der Pazifikrat

Sir Earle Page Vertreter Australiens im britischen Kriegskabinett.

Schanghai, 28. 1. Wie aus Melbourne gemeldet wird, hat der Regierungssprecher bekanntgegeben, daß Australien im britischen Kriegskabinett durch Earle Page vertreten sein wird, bis ein besonderer Abgesandter ernannt ist.

Mit Bezug auf die Churchill-Rede erklärte, wie Reuter meldet, ein Sprecher der Regierung, daß wichtige Punkte noch der Klärung bedürften, u. a. die Frage, ob der Pazifikrat sein Hauptquartier in Washington oder in London haben solle. Der Reutermeldung zufolge erklärte der Sprecher, „daß Australien und Neuseeland mehr für Washington wären. Man dürfe annehmen, daß man selbst in England nach der direkten Absage Australiens und Neuseelands diese Aeußerung des von Churchill bestellten Sprechers mit einem Lächeln aufnehmen wird. Jedenfalls klappt Churchills Regie seines Unterhaustheaters dahin, dem für Großbritannien schmerzlichen Zerfall des Weltreiches einen immerhin komödienhaften Anstrich zu geben.

Kanada gewarnt

„Es wäre ein Verbrechen, Truppen nach Uebersee zu senden."

DNB. **Stockholm, 28. 1.** Wie aus Quebec gemeldet wird, hielt der Ministerpräsident des kanadischen Teilstaates Quebec in Montreal eine Rede, in der er betonte, daß Australien heute, wo der Feind vor seinen Toren stehe, seiner besten Truppen beraubt sei. Kanada dürfe dem Beispiel Australiens niemals folgen. Die Einführung der Dienstpflicht allein zu dem Zwecke, kanadische Truppen nach Uebersee zu entsenden, wäre unter den jetzigen Umständen ein Verbrechen.

Britische Falschmeldungen widerlegt

Die Erfolge der deutschen U-Boote zugegeben.

Berlin, 28. 1. Die Erfolge der deutschen Unterseeboote an der nordamerikanischen und kanadischen Küste müssen nun auch von britischen und amerikanischen Marinekreisen zugegeben werden. Am 27. 1. meldeten die Nordamerikaner die Versenkung des Tankers „Venore" (8016 BRT.) Einen Tag zuvor gaben die USA den Verlust des Tankers „Baranger" (9300 BRT.) zu Am 28. 1. wird aus New York gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot zwei weitere amerikanische Tanker in Höhe der Ostküste der USA. torpedierte und versenkte. Einige Ueberlebende wurden in Newart (Delaware) an Land gebracht. Der größte Teil der Besatzungen dürfte jedoch ums Leben gekommen sein. Die Erfolge der deutschen Unterseeboote und die Versenkung von 30 feindlichen Schiffen innerhalb weniger Tage in den nordamerikanischen Gewässern widerlegen eindeutig die britischen Falschmeldungen, nach denen schon vor drei Wochen sämtliche Angriffe deutscher Unterseeboote vor der nordamerikanischen Küste abgeschlagen worden seien.

Die Bolschewisierung Englands

Moskaus Agitation auf vollen Touren — Die Entwicklung des Bolschewismus in England — 1941 Mitgliederzahl verdreifacht

In ganz England werden zurzeit anläßlich des Besuches des sowjetischen Gewerkschaftsverbandes bolschewistische Massenversammlungen abgehalten. Unter anderem sprach in der Londoner Albert Hall die Bolschewistin Nikolajewa; sie gab dabei ihre Kritik an den rüstungsindustriellen Anstrengungen der Briten unverhohlen zu erkennen und forderte mehr Waffenlieferungen für die Sowjets. Das Ausmaß dieser bolschewistischen Demonstration zeigt, in welch starkem Maße die bis vor einiger Zeit noch bagatellisierte bolschewistische Wühlarbeit in England durch Churchills Verzweiflungspolitik gediehen ist.

Die Bolschewistische Partei Großbritanniens wurde bereits im Jahre 1920 in einer Versammlung im „Canon Street Hotel" in London gegründet, die von Vertretern verschiedener revolutionärer Gruppen besucht war. Bis dahin hatte es zwei bolschewistische Parteien gegeben; die eine wurde von Sylvia Pankhurst kontrolliert, die enge Beziehungen zur Moskauer Komintern hatte, die zweite nannte sich die „Britische Sektion der Dritten Internationale". Jene Versammlung kann als

die Geburtsstunde der Bolschewistischen Partei Englands

angesehen werden, denn sie führte die Elemente die bis dahin eine uneinheitliche Agitation betrieben hatten, zusammen. 1922 wurde unter Moskauer Aufsicht die bolschewistische Arbeit umorganisiert und der Schwerpunkt der Agitation auf die Tätigkeit von Zellen und Vereinigungen gelegt, die nun getarnt die gewünschte Beeinflussung und Verhetzung der englischen Bevölkerung betrieben. Fabrikzellen, Straßenzellen, politische Zellen und Kerne wurden geschaffen, wodurch der Grund für ungezählte Hilfsorganisationen gelegt wurde.

Im Jahre 1924 schritt man zum Trick der nationalen Tarnung, zur

Gründung einer Einheitsfront

und rief die „National Minority Movement" (Nationale Minderheitspartei) ins Leben. Diese Organisation stand in Verbindung mit sämtlichen Unterabteilungen der Gewerkschaften und rühmte sich im Jahre 1925, der bolschewistischen Urpartei in Organisation und Stärke überlegen zu sein. Moskau sah sich darum veranlaßt, die Subventionen für die „NMM." im Vergleich zur Partei stark zu erhöhen. Im Jahre 1930 wurde die „Rank and File Movements" (Reih- und Gliedbewegung) geschaffen, deren Stärke 1936 mit 250 000 angegeben wurde.

Als zweite bedeutsame Hilfsorganisation der Bolschewistischen Partei in England ist die „National Unemployed Workers Movement" (Nationale Arbeitslosenbewegung) zu nennen, die schon 1921 gegründet worden war. Hungermärsche wurden organisiert und Gruppen von Arbeitslosen nach London gebracht, um

bolschewistische Demonstrationen

hervorzurufen. Unter der Arbeiterschaft wirkte schließlich auch die Organisation „Friends of Soviet-Russia" (Freunde Sowjetrußlands), die **der „Society for Cultural Relations with Russia"** (Gesellschaft für kulturelle Beziehungen zu Rußland) der höheren Kreise entspricht.

Die Bolschewisten in England begnügten sich keineswegs damit, die englischen Arbeiter aufzuhetzen und für eine bolschewistische Revolution reif zu machen, sondern, wie insbesondere die hemmungslosen probolschewistischen Aeußerungen hoher englischer Geistlicher gezeigt haben, auch die übrigen Kreise sind weitgehendst dem bolschewistischen Einfluß erlegen. Dabei sind an erster Stelle die Kirchen, Universitäten und Schulen zu nennen. In den Schulen wurden ebenfalls Zellen gegründet und an den höheren Lehranstalten unter den Schülern „politische Debatten" abgehalten. Desgleichen wurde

die Jugend an den Universitäten von bolschewistischen Klubs erfaßt und bearbeitet.

Zahlreiche Studentenvereinigungen haben schon durch ihre Namensgebung ihre linksradikale Einstellung zum Ausdruck gebracht, wie z. B. die „Jungbolschewistische Liga" usw. Vor allem waren es die Universitäten Oxford und Cambridge, deren Studenten in großem Umfange bolschewistische Ideen verfochten. Unter dem Motto „Nieder mit dem Faschismus" wurden Demonstrationen inszeniert, und in Kundgebungen, Ausstellungen, Vortragsabenden und Filmvorführungen die Segnungen des Bolschewismus gepriesen.

Der Ring für die Bolschewisierung der englischen Jugend schließt sich, wenn man bedenkt, daß diese Studenten im späteren Berufsleben teilweise als Lehrer zu wirken beabsichtigen. Voller Sorge erklärte schon vor einigen Jahren der Präsident der staatlichen Lehrervereinigung, daß das Lehrpersonal unter der Schuljugend systematisch für Moskau agitiere.

So arbeitete die Komintern hartnäckig auf allen Gebieten — wohl darauf bedacht, der englischen Mentalität und dem englischen Konservatismus Rechnung zu tragen. Mit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges erfuhr die bolschewistische Agitation in England neuen Auftrieb. Man hielt es nun nicht mehr für nötig, die zuvor meist peinlich geübte Tarnung aufrechtzuerhalten, sondern

agitierte mit Zustimmung der Plutokratenregierung

ganz offen für die Sowjetunion. 1941 gab die Bolschewistische Partei in England an, daß sich ihre Mitgliederzahl in diesem Jahr verdreifacht habe.

Die Engländer, die noch vor wenigen Jahren mit Selbstzufriedenheit behaupteten, daß sie gegen den Bolschewismus gefeit seien, werden bald den Fluch ihres Bündnisses mit dem Erzfeind jeder staatlichen Ordnung und Kultur zu spüren bekommen. Daran wird auch Mr. Fergusson nichts ändern können, der unlängst im Londoner Rundfunk erklärte, es gäbe gar keinen Bolschewismus mehr, und er sei „altmodisch", obwohl alle Vernünftigen in der Welt mit furchtbarem Grauen und Entsetzen die Demaskierung des Blutsystems von Moskau durch die deutsche Wehrmacht erfuhren. Die sehenden Völker Europas haben die Gefährlichkeit dieser Weltpest erkannt und sie aus ihren Reihen verbannt. England aber geht blindlings der völligen Bolschewisierung entgegen.

H. S.

Stadtnachrichten

Ach, so ist das!

„Aber Kurt ....“ — die fünfzehnjährige Schwester Lotte machte Taleraugen — „. . . was ist denn mit dir los? Ich denke, du machst Schularbeiten, und da sitzt du hier und ....“

„. . . und stopfst Strümpfe, jawohl! Lehrgang, liebe Lotte! Bitte mich nicht zu stören!“

Lotte war ein Mädel, das keine ungelösten Fragen duldete.

„Du bist verrückt, Kurt! Wer hat dir denn nur diesen Floh ins Ohr gesetzt? Das ist doch nichts für Männer!“

Sechzehnjährigen, die, und sei's auch nur von der Schwester, in die Reihe der Männer gestellt werden, ist unwillkürlich vollbartmännlich zumute. Kurt faßte mit einer männlichen Armschwenkung in die Tasche und holte einen Brief heraus.

Ein Feldpostbrief war's. Lotte ließ sich nicht zweimal bitten. Sie las halblaut vor sich hin.

„Draußen friert's, daß die Socken platzen. Hier in unserm Blockhaus hält man's aus. Der Ofen grollt wie ein Vesuv. Bei uns ist Flickstunde. Ich habe gerade meine Strümpfe bei den Ohren. Kinder, was so ein großer Zeh für ein Frischluftathlet ist! Er will durchaus ins Freie! Stopfen muß gelernt sein. Zuerst habe ich die Maschen zusammengezogen. Vor jedem Zeh saß ein Wollball, am Hacken zweie. Jetzt kann ich's ganz gut. Du schreibst mir, lieber Kurt, daß Du schrecklich gern Soldat werden möchtest. Einen Rat gebe ich Dir. Laß Dir von Lotte in einem Speziallehrgang zeigen, wie man Knöpfe annäht, ein Hemdloch verarztet, vor allem aber, wie man Strümpfe stopft. Solche Schäden muß ein tüchtiger Soldat selber fortzaubern, sonst ist's nur ein halber Soldat!“

Lotte faltete den Brief zusammen. Sie lachte! „Ach, so ist das! Paß auf, Kurt, ich zeige dir, wie man die Freiheitsgelüste eines großen Soldatenzehs fachmännisch eindämmt!“

Keine Vorspeise

zum Feldküchengericht.

Die Neueinrichtung der Ausgabe von Feldküchengerichten in den deutschen Gaststätten hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Wenn auch selbstverständlich das tatsächliche Feldküchengericht, das unsere Soldaten draußen vor dem Feinde erhalten, gehaltvoller sein muß als das Feldküchengericht der heimatlichen Gaststätten, so kommt dem Feldküchengericht doch eine wesentliche symbolische Bedeutung zu. Nun kann aber den Soldaten an der Front zu ihrem Feldküchengericht keineswegs eine Vorspeise verabfolgt werden. Das ist aus technischen Gründen unmöglich. Um nun die symbolische Anpassung noch mehr zu vertiefen, hat deshalb der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf Anweisung des Leiters der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestimmt, daß auch zum heimatlichen Feldküchengericht das Angebot und die Verabfolgung von Vorspeisen zu unterbleiben hat. An den Feldküchentagen Montag und Donnerstag fallen also in den Gaststätten die Vorspeisen weg.

Technische Nothilfe. In Bielefeld und in Osnabrück haben in diesen Tagen Besprechungen der Ortsführer Ostwestfalens unter Teilnahme des TN.-Landesführers Prüßner aus Köln stattgefunden. Die Aufgaben des Jahres 1942 wurden besprochen. — Grundsätzlich war der Beitritt zur Technischen Nothilfe (TN.) freiwillig. Die Anforderungen des Gefahrenschutzes in der Heimat zwingen aber die TN., den Personalbestand während des Krieges zu ergänzen. Die Männer werden durch die Notdienstverordnung herangezogen und werden der TN. zur Dienstleistung zugewiesen.

Weltgeschichte am Rundfunk

Wieviel Bielefelder haben Radio?

Seit Beginn des Krieges hat die Zahl der Rundfunkteilnehmer auch in Bielefeld gewaltig zugenommen. Nach den soeben veröffentlichten amtlichen Einzelergebnissen der letzten Rundfunkzählung wurde für Bielefeld-Stadt ein Bestand von 29 956 Runfunkteilnehmern am 1. April 1941 ermittelt. Setzt man diese Teilnehmerzahl im Verhältnis zur Zahl der Haushaltungen, so ergibt sich, daß in Bielefeld auf 100 Haushaltungen 73,1 Rundfunkteilnehmer entfallen. Wenn man hört, daß der Reichsdurchschnitt 63,4 Teilnehmer auf 100 Haushaltungen beträgt, kann man Bielefeld als rundfunkfreudige Stadt ansprechen. Auch ein Vergleich mit unserer Nachbarstadt Herford bestätigt das, wo auf je 100 Haushaltungen nur 64,5 Rundfunkgeräte kommen.

Wie überall in den ländlichen Bezirken des Reiches ist auch im Landkreis Bielefeld die Rundfunkdichte bedeutend geringer als in der Stadt. Sie beträgt bei insgesamt 11 677 Teilnehmern nur 60,3 je 100 Haushaltungen. Aber auch hier ist das Ergebnis weit besser als in manchen anderen ländlichen Bezirken. So meldet der Landkreis Münster nur 54 Rundfunkgeräte je 100 Haushaltungen.

Zweifellos wäre die Rundfunkdichte bei uns und anderswo noch größer, wenn nicht eine kriegsbedingte Verknappung an Geräten eingetreten wäre. Mit dem in den weltbewegenden letzten Jahren sprunghaft gewachsenen Rundfunkinteresse konnte die Rundfunkindustrie nicht Schritt halten. Die Zuspätgekommenen, die früher geglaubt hatten, daß es auch ohne Gerät gehe, helfen sich nun vielfach so gut, wie sie können. Von einem Radiofachmann hören wir, daß viele Bielefelder mit uralten Apparaten kamen und kommen, die sie irgendwo erstanden haben und die nun möglichst schnell wieder gebrauchsfähig gemacht werden sollen. Das ist auch für den Fachmann häufig gar nicht so einfach, denn meistens fehlen die Ersatzteile für diese zehn oder mehr Jahre alten „Schinken“. Allerdings findet sich fast immer ein Weg. Ersatzteile werden aus anderen alten Apparaten ausgebaut, und mit viel Bastelei gelingt es, das Gerät so zusammenzuflicken, daß es empfangstauglich ist.

Daß unsere begeisterte und technisch bewanderte Jugend sich keine Möglichkeit des Miterlebens entgehen läßt, versteht sich am Rande. Noch nie zuvor sind so viele Rundfunkgeräte gebastelt worden, wie in den letzten Jahren des Krieges und der Siege. Häufig kommen die Jungen zu den Rundfunkhändlern und erbitten sich Rat und — — alte Teile. Was für den Händler Schrott ist, ist für den jungen Bastler vielfach kostbares Material. Sie schaffen daraus tatsächlich durchaus taugliche Geräte.

Mit dem Rundfunk und mit den Karten von Rußland, England und vom fernen Osten erleben wir heute Weltgeschichte.

Struwwelpeter geht auf die Straße

Bei der nächsten Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk werden die Figuren des altbekannten Kinderbilderbuches „Der Struwwelpeter“ als Abzeichen verkauft.

Mit zu den beglückendsten Begegnungen unserer frühesten Kindheitstage gehört der „Struwwelpeter“, jene lustigen Geschichten und drolligen Bilder des Frankfurter Arztes Dr. Heinrich Hoffmann, die nunmehr bald, nämlich im Jahre 1945, ihren hundertjährigen Geburtstag feiern können.

Der einzigartige Erfolg dieses Büchleins ist übrigens ein Zufallstreffer. Sein Verfasser, der praktische Arzt und spätere Leiter der Frankfurter Städt. Irrenanstalt (1851—88), Dr. Heinrich Hoffmann, hatte an alles andere, nur nicht daran gedacht, daß diese am Krankenbett kleiner Kinder ersonnenen Zeichnungen einst eine Millionenauflage erreichen und gleich Robinson Crusoe und Wilhelm Buschs Werken sich bald bei allen Kulturvölkern der Erde heimisch fühlen würden.

„Es war im Jahre 1844, das Weihnachtsfest nahte“, so erzählt Dr. Heinrich Hoffmann, der sich bei der Herausgabe der ersten Auflage noch schüchtern hinter dem Namen Reimerich Kinderlieb verbarg. „Ich hatte damals zwei Kinder, einen Sohn Carl von dreieinhalb Jahren und ein Töchterchen Lina von ein paar Tagen. Nun suchte ich für jenen ein Bilderbuch, wie es für einen solchen kleinen Weltbürger sich schicken mochte; aber alles, was ich da zu sehen bekam, sagte mir wenig zu. Endlich kam ich heim und brachte ein Heft mit, welches ich meiner Frau mit den Worten überreichte: ‚Hier habe ich, was wir brauchen!‘ Verwundert öffnete sie die Blätter und sagte: ‚Das ist ja ein leeres Schreibheft!‘, worauf sie die Antwort erhielt: ‚Jawohl! Aber da will ich dem Jungen schon selbst ein Bilderbuch herstellen!‘

Als mein Buch fertig war, bis auf das letzte Blatt, da war aber auch mein Bilderschatz zu Ende. Was sollte ich nun auf dieses letzte leere Blatt bringen? Ei nun, da setzen wir den Struwwelpeter hin! So geschah es, und deshalb stand dieser Bursche in der ersten Auflage des Buches auf der letzten Seite. Aber die Kinderwelt traf das Rechte und forderte das Buch einfach: ‚Ich will den Struwwelpeter!‘ Nun rückte das Blatt auf den Ehrenplatz vorn, und der frühere Titel machte dem jetzigen Platz.“

In Bekannten- und Verwandtenkreisen fand das Originalexemplar solche Beachtung, daß Dr. Heinrich Hoffmann auf Drängen der ihm gut bekannten Buchhändler Dr. Loehing und J. Rütten, die damals soeben die „Literarische Anstalt“ gegründet hatten, beschloß, das bunte Bilderwerk in Druck zu geben.

Hoffmanns „frohgemutes Abspiegeln alltäglicher Erscheinungen“ — er trug stets ein kleines Skizzenbuch bei sich — hat seinem Struwwelpeter die rechte Volkstümlichkeit gegeben, und jeder dieser zwar nur kurzen, aber für jedes Kind so einprägsamen Bildberichte, sei es die Geschichte vom bösen Friedrich oder die traurige von Paulinchen mit dem Feuerzeug oder die des Daumenlutschers, oder denken wir an die Geschichte vom Suppen-Kaspar oder an die vom Hanns-Guck-in-die-Luft, spricht durch das Bild unmittelbar zum Kinde. Dem Text ist hier nur eine bescheidene, beischmückende, erklärende Aufgabe zugedacht.

Wenn nun auch der Struwwelpeter samt seinen Brüdern und Schwestern für unsere Kleinsten bestimmt ist, am Tage der nächsten Reichsstraßensammlung wollen wir Erwachsenen uns durch recht viele Struwwelpeterfiguren wieder einmal gern an unsere frohen und hellen Kindheitstage erinnern lassen. B. E.

Der RLB. sammelt

Am 31. Januar und 1. Februar treten die Amtsträger des RLB. vor das deutsche Volk. Sie kommen diesmal nicht als Ratgeber und Helfer, sondern als Sammler des Winterhilfswerkes. Zum ersten Male führt der Reichsluftschutzbund allein eine Reichsstraßensammlung durch. Wir haben nie Gelegenheit gehabt, den braven Männern und Frauen des Reichsluftschutzbundes für ihre vorsorgende Einsatzbereitschaft unseren Dank abzustatten, daß sie sich so selbstlos und erfolgreich um den Schutz unseres



Lebens und Eigentums bemühen. Am 31. Januar und 1. Februar ist die Gelegenheit gegeben. Wenn auch die Amtsträger des RLB. nicht für sich und nicht für den Luftschutz sammeln, sondern für das große sozialistische Werk der Winterhilfe, so bereiten wir den Luftschutz-Amtsträgern doch eine Freude, wenn wir gern und reichlich in ihre bereit gehaltenen Sammelbüchsen spenden. Diesen kleinen Dank haben sie wirklich verdient!

Kammermusik in der Rudolf-Oetker-Halle

Zugunsten des WHW veranstaltet der Reichsluftschutzbund am nächsten Sonntagnachmittag in der Rudolf-Oetker-Halle ein Konzert, das kostbare Werke der Kammermusik zum Erklingen bringen wird. Das Bielefelder Streichquartett spielt Quartette und ein Quintett von Schubert, Schumann und Haydn, und Gisela Behm bringt Lieder von Schubert und Brahms.

Beruf und Familie

Frau Auguste Freese, eine geborene Heeperin, konnte gestern auf eine vierzigjährige Tätigkeit im Dienst der Westfälischen Zeitung zurückblicken. Als Zeitungsträgerin, die immer pünktlich zur Stelle ist und auch bei Wind und Wetter treu ihre Pflicht erfüllt, darf sie sich in ihrem Zustellbezirk bei unseren Lesern großer Beliebtheit erfreuen.

*

Die Witwe Frau Elisabeth Mayer, Osnabrücker Straße 94, begeht heute ihren 75. Geburtstag. Bei der Wollsammlung für unsere Soldaten haben ihre fleißigen Hände unermüdlich geholfen. In Liebe und Dankbarkeit werden der alten Dame die zahlreichen Kinder ihre Glückwünsche bringen. Die Jubilarin verfolgt das große Zeitgeschehen als eifrige Leserin der WZ.

*

Heute kann der Meister Heinrich Rieke, Bielefeld, Turmstr. 2, auf eine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Gebr. Wächter, chem. Fabrik, Brackwede, zurückblicken. Dem Jubilar, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird im Kreise der Gefolgschaft eine würdige Feierstunde bereitet.

Doppelte Vorsicht bei Verdunkelung!

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit:

Bei Verdunkelung kann der Kraftfahrer erst im letzten Augenblick den Fußgänger erkennen. Die wegen der Verdunkelung vorgeschriebenen Tarnscheinwerfer beleuchten die Fahrbahn nur auf wenige Meter. Vor dem Ueberschreiten der Fahrbahn muß sich daher der Fußgänger davon überzeugen, daß sich kein Fahrzeug nähert. Wer kurz vor einem Fahrzeug die Fahrbahn überschreitet, begibt sich in Lebensgefahr. Wo Gehwege vorhanden sind, müssen diese benutzt werden.

Einsendung von Heimarbeiterlisten. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein gibt bekannt: Im Januar 1942 sind wieder die Listen der in Heimarbeit Beschäftigten im Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein in zweifacher Ausfertigung beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen. Die Listen müssen sämtliche Namen der Heimarbeiter enthalten, die im Kalenderjahr 1941 beschäftigt wurden, und

10)

Der Baum,

der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Der Lukas.

Charlotte schlug Emmerich einen Weg vor, der von Waldsteig durch die Vorhügel des Wiesengebirges nach Riegelhausen führte, um schließlich in den Schöninger Weinbergen zu enden.

„Ich zeige Ihnen unsere Weinlagen“, versprach sie. Aus dem Festplatz in die stillere Landschaft hinausdrängend, kamen sie, gleichsam gegen den Menschenstrom schwimmend, nur langsam voran.

Ueberall staute sich die Menge, aber dort, beim „Lukas“ war eine Ecke zum Durchschlüpfen. Denn der Lukas, der keinerlei Bestandteile des technischen Zeitalters, vom Zündhütchen abgesehen, aufgenommen hat, konnte gegen eine gegenüberliegende Raketenbahn nicht anknallen.

„Wer haut, wer pufft den Lukas in die Luft?“ Man schlägt mit einem großen Holzhammer auf einen beweglichen Klotz. Durch die Wucht des Schlages wird an einer Stange ein Schieber hochgetrieben. Der ist, auf einer Schiene laufend, mit einem Zündhütchen besetzt.

Wenn nun ein meisterlicher Schläger den Schieber samt Zündhütchen bis zur Spitze der Stange treibt, wo ein kleines grinsendes hölzernes Männchen turnt, knallt das Zündhütchen. Das Männlein auf der Spitze schlägt einen Purzelbaum.

Und hat der Mensch nicht mitunter das Bedürfnis, zuzuschlagen? Und wenn einer zuhaut, dann doch gleich so, daß es kracht, sonst ist es gar keine Erleichterung.

Fünf junge Leute standen um den Lukas herum, um ihn knallen zu lassen.

Nicht, daß sie sich von einer inneren Spannung oder etwas Aehnlichem erlösen wollten.

Sie protzten Kraft, und zwar zu ihrem Vergnügen. Der Schieber machte zwar allemal seine blitzschnelle Kletterpartie, aber er fiel ebenso schnell und seufzend wieder herab, ohne zu knallen.

Der letzte der jungen Leute spie, als er den Holzhammer griff, seinem Vorgänger eine verächtliche Bemerkung entgegen.

Es war nur ein einziges Wort.

Eine Sekunde lang schwebte der Hammer wie in gewaltigem Atemholen über dem Haupte des Jüngling, dann sauste er herunter.

Bum, dröhnte der Klotz. Aechzend schnellte der Schieber zurück. Unbewegt grinste das Figürchen. Kein Knall, kein Purzelbaum.

Die jungen Leute machten eine verächtliche Bemerkung über den Schläger.

Es war das einzige Wort von vorhin und in der kurzen Zeit nicht gesellschaftsfähiger geworden.

„Ein Weib hat mich verwirrt, entschuldigte sich der junge Mann.

„Wo?“ fragten die vier anderen und erstarrten. Acht Augen suchten die Umgebung ab.

„Keine Aufregung, meine Herren. Es ist meine Schwester“, sagte Ludwig Kallweh.

„Herrje, mit dem neuen Kunsthistoriker“, schrie einer.

„Bitte benehmt euch“, mahnte Ludwig.

Lutz Kallweh stellte sich so, daß Emmerich und Charlotte an ihm vorüber mußten. „Dein Ritter Steiner von der Toggenburg ist hier vorbeigekommen und hat gefragt, ob ich dich gesehen hätte! Ich habe nein gesagt!“ Er drohte mit Augenzwinkern: „Wenn ich ihn noch einmal treffe, sage ich ja!“

So erfuhr Dorn auf eine leichte Art, daß Charlotte nicht übertrieben hatte. Sein Nebenbuhler schien in der Tat eine harte Nuß zu sein, die nicht mit dem Daumen zu knacken war.

Und das war Charlottes Bruder, er hatte dasselbe Wuschelhaar, nur seine Augen blickten kecker als die der Schwester.

Bevor Charlotte die jungen Leute vorstellte (sie mußte sich erst auf den Namen besinnen), begann Ludwig Kallweh: „Wir wollen uns lieber selber vorstellen, denn ehe meine Schwester sich von ihrer Ueberraschung erholt, ist am Ende das ganze Schützenfest aus. Ich in Lutz Kallweh und das sind meine Freunde: Wenzel Bredow, Hansjoachim Ederle, Alfred Brandner, Raimund Weckerat.“

Er sagte gleich hinterher zu seiner Schwester: „Ich bin mit Vaters Auto hier.“

„Weiß es Vater?“ fragte Charlotte ahnungsvoll.

„Der fährt ja heute doch nicht!“

Lutzens Vater wußte es also nicht.

Dorn begrüßte unbefangen die jungen Leute, und mit einer Geste gegen den Schausteller ergriff er den verwaisten Holzhammer und sagte zu der Runde, denn er hatte die Versuche der fünf gesehen: „Jetzt will ich auch mein Glück oder muß ich sagen, meine Kraft versuchen!?“

Die fünf verzogen ihre Gesichter: sie schwankten zwischen Mitleid, Einspruch und Spott. Die Höflichkeit verbot ihnen lautes Kichern.

Aber alle freuten sich im voraus auf das sichere Mißlingen.

Doch das Feuer der Liebe verbrennt nicht, wie wohl manche meinen, die übrigen Forderungen des Lebens, o nein!

Es scheint (genau wie mitunter Wahnsinnige ungeheure Kräfte entwickeln) sogar jenen Muskeln Kraft, die der Mensch infolge geistiger Beschäftigung sonst zu vernachlässigen pflegt.

Emmerich Dorn war ein neugeborener Gott. Ihm wuchsen Flügel, er fühlte die Kräfte von zehntausend Gewappneten in seinen Armen.

Ich bin, so träumt er wachend, der Schmied meines Glückes, der Holzklotz dort ist mein rohes, unbehauenes Schicksal, dem ich Form geben muß von nun an.

Wir sehen, der Mensch kann mit den himmlischen Gedanken nach einem Holzhammer greifen.

Emmerich schlug.

Blitzschnell stieg der Schieber hoch. Es knallte.

Das Figürchen drehte sich.

„Bravo der Herr“, sagte der Schausteller und sah die jungen Leute triumphierend an. Denn er hielt die Ehre des Lukas für wiederhergestellt. Nur der richtige Mann muß kommen. (Auch ein veracht' Ding bedarf des Meisters.)

„Er kennt den Trick“, flüsterte Bredow aufgeregt, „ich sage euch, es ist ein Trick, achtet darauf, wie er schlägt!“

Alle richteten den Blick auf Emmerichs Hände, um zu sehen, wie er den Hammerstiel packte, ob gar nicht anders, der Hammer schwebte, sauste nieder, Knall und Purzelbaum!

„Nein, so was“, sagte Lutz Kallweh.

Und ein drittes Mal knallte der Lukas.

Widerwillig klaubten die fünf Freunde lärmende Brocken der Anerkennung aus ihrer Ueberraschung.

Dorn stellte in selbstgefälliger Bescheidenheit den Hammer zur Seite.

„Ihrer Braut eine Ansteckblume, es ist die übliche Auszeichnung für hervorragende Schläger, mein Herr“, sagte der Schausteller.

Charlotte errötete, weil der Mann „Braut“ gesagt hatte.

Dorn war zumute wie einem Boxer, der nach Jahren der Pause einem jungen Herausforderer eine Meisterlektion gegeben und ihn für die Zeit zu Boden gebracht hat.

Er grüßte: „Noch viel Vergnügen, meine Herren!“ und entschwand mit Charlotte.

Lutz, Wenzel, Hansjoachim, Alfred und Raimund waren übertrumpft, geschlagen.

Alle studierten, und zwar im ersten Semester, keiner hörte allerdings Kunstgeschichte bei Dorn. Aber dieser war gleichwohl, als Teil einer Gesamtheit betrachtet, ihr Lehrer. Das erleichterte den Fall.

Keiner ihrer Lehrer würde wohl auf die gleiche Art und unter persönlichem Einsatz das Volksleben studieren, wie soeben Emmerich Dorn.

Er war, man sagte es ihm nach, ein Außenseiter. Somit: von einem ungewöhnlichen und überlegenen Geist eine Niederlage einzustecken, ist nicht beschämend, im Gegenteil, schon der Wettbewerb ehrt.

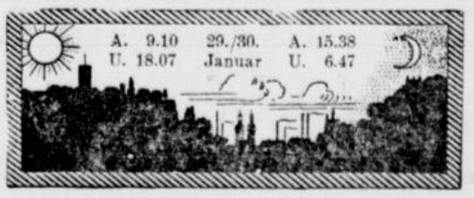
„Ein feiner Kerl“, sagte Hansjoachim.

„Wer?“ fragte Lutz, als wollte er seine Meinung nicht hineingeben.

„Beide.“

Es war nicht zu leugnen, Emmerich Dorn hatte sich mit drei Schlägen in das Herz der Jugend geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)



zwar auch die Heimarbeiter, die inzwischen bereits ausgeschieden sind. Die vorgeschriebenen Vordrucke sind unentgeltlich von den Arbeitsämtern zu beziehen.

Brackstek führt im Hauptturnier

Der Turnierstand nach der dritten Runde.

Im Hauptturnier der Bielefelder Schachkämpfe konnte Brackstek in der dritten Runde durch einen glatten Sieg über Trebitz allein in Führung gehen. In den anderen Paarungen gab es sehr hartnäckige Kämpfe, die teilweise in der Spielzeit noch nicht einmal zu Ende gebracht werden konnten; es waren dies die Partien Frewert gegen Wiszislik und Ohlbrock gegen Möller. Just erzielte einen schönen Sieg in der Partie mit Krings, während das Spiel Diel gegen Becker nachgeholt wird. Ferner konnte Brackstek die Hängepartie aus der zweiten Runde gegen Ohlbrock für sich inzwischen entscheiden. —

Der Turnierstand im Hauptquartier nach der dritten Runde: 1. Brackstek 3 P., 2. Möller 1 P. + 2 H., 3. bis 5. Frewert, Just und Trebitz je 1 P. + 1 H., 6. Wyzislik 0 P. + 3 H., 7. bis 10. Becker, Krings, Diek und Ohlbrock je 0 P. + 2 H.

Konzert auf zwei Klavieren. Am Sonntag, 5 Uhr, werden Emmely Höke und Lise Woiske im Eintrachtsaal selten zu hörende Originalwerke zu zwei Klavieren spielen. Außer Bachs großem c-moll-Konzert werden Busonis Duetino (nach Mozart) und Brahms-Haydn-Variationen sowie Regers sehr schwere Beethoven-Variationen dargeboten.

Bielefelder Kunstverein. Der Generaldirektor der Staatlichen Museen Berlin, O. Kümmel, hält am Montag in der „Eintracht" einen Vortrag über Japanische Kunst mit z. T. farbigen Lichtbildern. Der Redner ist einer der hervorragendsten Kenner der ostasiatischen Kunst.

Gefolgschaft 6/158. Die Gefolgschaft 6/158 tritt am Donnerstag, 29. Januar, um 18.30 Uhr an der Stapenhorststraße, Ecke Bossestraße zum Vortrag in der Oetkerhalle an. Erscheinen ist Pflicht.

Der Dienst der DRK.-Bereitschaft (m) Bielefeld-Stadt 1 findet am Sonntag, dem 1. Februar, vormittags von 9.30 Uhr bis 11 Uhr im DRK.-Haus, Elsa-Brändström-Straße 5, statt.

HJ.-Singefähnlein. Das gesamte Fähnlein tritt heute um 17.30 Uhr in Winterdienstuniform an der Oetkerhalle an. (Sonderdienst).

Hitler-Jugend. Alle Angehörigen der Jahrgänge 1924 und 1925 treten, falls sie von ihren Gefolgschaftsführern keinen anderen Befehl erhalten haben, heute (Donnerstag) um 18.30 Uhr an der Rudolf-Oetker-Halle an. Es spricht der SS-Standartenführer Demme über den Einsatz der Waffen-SS im Westfeldzug. — Die Kundgebung beginnt nicht um 18 Uhr, sondern um 19 Uhr.

W-Z. Sport

Sonntag ohne Fußball

Nach einer Mitteilung des Gausachwartes Fußball fallen die Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen, die am 1. Februar angesetzt waren, aus technischen Gründen aus. Die Spiele werden an einem späteren Termin nachgeholt.

Am 15. März Fußball-Länderkampf mit Ungarn.

Die aus Budapest eintreffenden Meldungen über den Abschluß eines Fußball-Länderspiels zwischen Ungarn und Deutschland werden bestätigt. Am 15. März kommt es in Budapest zu dem 18. Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften.

Schalke wieder auf Reisen.

Die Fußballmannschaft von Schalke 04 befindet sich im Februar wieder auf Reisen. Die Westfalen sollen im Haag am „Tag der deutschen Polizei", am 15. Februar, ein Freundschaftsspiel gegen eine Auswahl der dortigen SS und Polizei austragen.

Nur ein Handball-Meisterschaftsspiel

Im Gau Westfalen sollten am Sonntag die Spiele der Viererrunde um die zweite Kriegsmeisterschaft im Handball ihren Anfang nehmen. Infolge der ungünstigen äußeren Vorbedingungen wurde das Haupttreffen zwischen dem Favoriten Hindenburg Minden und Sportring Gevelsberg abgesetzt, während man das zweite Endspiel SGD. Recklinghausen gegen LTV. Gütersloh in Recklinghausen unter allen Umständen durchführen will.

Cleopatra und der Bürokleister

Rätselhafte Pariser Firmenschilder

Paris, im Januar 1942.

Wenn man in Paris den Boulevard Malesherbes entlang schlendert, bleibt das Auge plötzlich verwundert an einem Firmenschild haften, das über den beiden Auslagen des Ladengeschäfts hängt. „Zu den vereinigten Kindern in Blau und Weiß und den Kindern des Parkes" liest man da, nicht ohne zwischendurch einmal tief Atem geholt zu haben. Ja, diesen Bandwurmtitel hat sich der Laden als Firmenbezeichnung gewählt. Wohl dem, der nicht dorthin zu telegraphieren braucht! Aber die Großstadt an der Seine weiß noch mit vielen anderen Firmenschildern aufzuwarten, deren Länge uns ebenso wie ihre seltsamen Bezeichnungen in Verwunderung versetzen. Der Laden auf dem Boulevard Malesherbes verkauft Knaben- und Mädchenschuhe, so daß wenigstens einigermaßen eine Beziehung zu der Firmenbezeichnung besteht. Wie soll man sich es aber erklären, wenn sich eine

„Klinik für empfindliche Füße

ausgerechnet „zum verliebten Löwen" nennt?

Cleopatra war eine Frau, deren Schönheit viel von sich reden machte. Cäsar und Antonius können es bestätigen. Warum aber heute Cleopatra der Name eines Pariser Geschäfts im „Quartier du Temple" ist, von dem ausschließlich en gros und en detail der Bürokleister gleichen Namens vertrieben wird, ist schlechthin nicht einzusehen. Unweit dieser Firma mit dem historischen Namen liegen die Räume eines Unternehmens, das an seiner Außenfront stolz Schilder mit der Aufschrift

„die türkischen Bäder"

hängen hat. Wer kommt da nicht auf den Gedanken, daß es sich um eine Badeanstalt handelt. Weit gefehlt! Es ist lediglich ein Geschäft, in dem man Blusen, Hüte, Vorhänge oder Spitzen erstehen kann. Der Besitzer weiß selbst nicht, wie sein Geschäft zu dieser wesensfremden Bezeichnung gekommen ist; er hat den Titel von seinem Vorgänger übernommen, ohne sich darum lange Gedanken zu machen.

Fast scheint es, als ob die Pariser ihren Witz an den Firmenschildern mit Vorliebe ausgelassen hätten. Auf dem Boulevard Sebastopol kann man Herrenhüte in einem Laden kaufen, der sich zum „Widerborstigen" nennt. Sollte hier eine spöttische Beziehung zu den Kopfhaaren gemeint sein, die der Hut zu bedecken bestimmt ist? Und was ist das wieder mit der Klavierhandlung in der Avenue Friedland, die sich die Bezeichnung

„Zum Seidenaffen"

beigelegt hat. Ein Zoologe wird gesucht, der auch nur den entferntesten Zusammenhang zwischen einem Piano und einem Seidenaffen feststellen kann! Schleierhaft bleibt auch, warum ein Pariser Gärtner, der für seine milden Rettiche weit berühmt ist, seine Firma „Vesuv" nennt. Ein Möbelgeschäft heißt „zu den kleinen Lämmern", eine Pelzhandlung „zur kleinen Sünde". Ein Schneideratelier für Damenunterwäsche nennt sich „das Gewissen" und eine Transportgesellschaft „zum Storch".

Rätsel über Rätsel gibt ein Spaziergang durch Pariser Firmenschilder auf. Diese kleine Kulturgeschichte am Rande soll nicht geschlossen werden, ohne des „Höllenfeuers" zu erwähnen, jener hitzeerregenden Bezeichnung, die sich eine Fabrik für Speiseeis zulegte.

Die Lokomotive verlor den Zug. Kleinbahnidylle gibt es nicht nur in Schwaben, sondern auch in Dänemark. Da war dieser Tage ein Zügle eifrig in Fahrt nach Hilleröd, als sich plötzlich die Koppelung zwischen Lokomotive und Zug löste. Das wäre an sich nichts Außergewöhnliches, wenn man den Schaden gleich behoben hätte. Tatsächlich merkte man aber auf der Lokomotive überhaupt nichts von dem Zwischenfall und fuhr lustig weiter bis zur nächsten Station. Dort hielt man dann vorschriftsmäßig an und tat sehr erstaunt, als die auf dem Bahnhof wartenden Fahrgäste keinerlei Anstalten machten, den Zug zu besteigen. Die Wartenden mußten den Lokomotivführer erst auf sein Mißgeschick aufmerksam machen. Er kehrte dann mit seiner Lokomotive zurück, um den verlorenen Zug zu holen.

Brand in Bismarcks Geburtszimmer. Eine unserer bedeutsamsten Traditionsstätten war in diesen Tagen schwer bedroht. Durch einen schadhaften Ofen waren die Dielen in Bismarcks Geburtszimmer in Schönhausen in Brand geraten. Zum Glück wurde der Dielenbrand rechtzeitig bemerkt. Die Feuerwehr konnte ihn noch mit Handlöschapparaten bekämpfen.

Der lebende Leichnam

Eine fast unglaubliche Geschichte beschäftigte den Essener Strafrichter. Der Angeklagte, ein 38jähriger Mann, der früher in einem Lazarett beschäftigt war, hatte sich selbst einen Totenschein ausgestellt und sich damit aus der Liste der Lebenden gestrichen. Er war wegen Unterschlagung zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt worden und hatte einige Tage Urlaub bekommen, um an der Beerdigung eines Familienmitgliedes teilnehmen zu können. Danach kehrte er aber nicht in die Strafanstalt zurück, es traf vielmehr eines Tages bei der Verwaltung die amtliche Mitteilung ein, daß der vermißte Häftling verstorben sei. Damit war die Angelegenheit erledigt und niemand konnte ahnen, daß der Durchbrenner sich selbst einen Totenschein ausgestellt und an die Strafanstalt gesandt hatte. Einige Zeit später wurde der „lebende Leichnam" als Zeuge von der Polizei gehört und jetzt kam heraus, daß er sich seinerzeit mit Hilfe des auf seiner früheren Arbeitsstelle gestohlenen Totenscheinformulars selbst vom Leben zum Tode befördert hatte. Außerdem kam heraus, daß er sich in dem Lazarett verschiedene andere abgestempelte Blankobescheinigungen — Urlaubsscheine und Ausweispapiere — angeeignet hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nunmehr zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Handelsnachrichten

Der Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 24. 1. 42 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 20 382 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 253 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 119 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 976 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 17 908 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2479 Mill. RM. ausgewiesen.

Preisbildung für Spinnstoffwaren im Einzelhandel. Im Reichsgesetzblatt vom 22. Januar 1942 ist die dritte Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren vom 11. Januar 1942 veröffentlicht. Sie begrenzt für den Einzelhandel mit Damen- und Mädchenkleidung den sich nach der Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren im Einzelhandel vom 17. September 1939 ergebenden höchstzulässigen Handelsaufschlag nach oben hin auf bestimmte absolute Beträge.

Fernunterricht für das deutsche Handwerk. Reichshandwerksmeister Schramm hat sich entschlossen, ein „Fernunterrichtswerk für das deutsche Handwerk" einzurichten. Der Lehrgang „Vorbereitung zur Meisterprüfung ist bereits zum größten Teil fertig. Das Bedürfnis nach einem solchen Werk ist groß. Der Handwerker auf dem Lande, der keine Möglichkeit zum Lehrgangsbesuch an seinem Wohnort hat, sowie der Handwerker bei der Wehrmacht, der sich in Ruhepausen weiter zu bilden wünscht, werden die neue Möglichkeit des Fernunterrichts besonders begrüßen.

Von Weser bis Rhein

Wegen versuchter Kindestötung.

Minden. Die Bielefelder Strafkammer verhandelte gegen die 1914 in Minden geborene Agnes Wolters wegen versuchten Kindesmordes. Die Angeklagte war Mitte August nach Herford gefahren, um dort angeblich bei Verwandten ihrer Niederkunft entgegenzusehen. Sie ging aber nicht zu den Verwandten, sondern irrte mehrere Tage ziellos umher. Am 25. August schenkte sie in der Wartehalle der Elektrischen Straßenbahn am Lübbertor in Herford einem Knaben das Leben. Als das Kind zu schreien begann, warf die Mutter es über ein hohes Drahtgitter den Abhang zur Werre hinunter. Hier wurde das Kind 17 Stunden später gefunden. Es klingt fast wie ein Wunder, daß es keinen Schaden gelitten hat.

Die Angeklagte behauptete vor Gericht, sie habe zur Entbindung ins Herforder Krankenhaus gehen wollen, sei aber durch die Geburt überrascht worden. In ihrer Kopflosigkeit habe sie das Kind über den Zaun geworfen und habe geglaubt, es sei durch den Sturz getötet worden. Nach dem ärztlichen Gutachten leidet die Angeklagte unter Schwachsinn mittleren Grades, der zur Zeit der Tat die Fähigkeit, das Unerlaubte der Tat einzusehen und nach dieser Einsicht zu handeln, erheblich eingeschränkt hat. Unter Berücksichtigung aller Umstände erkannte die Strafkammer gegen die Angeklagte wegen versuchter Kindestötung auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

Vor dem Bahnhof vom Güterzug erfaßt.

Hörter. Ein schweres Unglück ereignete sich vor einigen Tagen vor dem Bahnhof Hörter. Der kurz nach sieben Uhr in Hörter eintreffende Personenzug aus Richtung Ottbergen mußte vor dem Einfahrtsignal halten, um erst einen Zug aus der Gegenrichtung durch den Bahnhof zu lassen. In der Meinung, bereits im Bahnhof zu sein, verließen mehrere Fahrgäste den haltenden Zug und gerieten dabei auf das Nachbargleis, wo sie von dem Gegenzug erfaßt wurden. Dabei wurde die 35jährige Angestellte Sophie Sch. aus Bruchhausen und die 17jährige Gerda P. aus Ottbergen auf der Stelle getötet, während dem 18jährigen Lehrling Margarethe H. aus Ottbergen ein Fuß abgefahren wurde.

Wieder ein westfälischer Ritterkreuzträger

Beverungen. Der soeben vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete SS-Obersturmführer Helmut Pförtner wurde am 22. April 1913 als Sohn eines Kaufmannes in Beverungen (Kreis Höxter) geboren. Nach kurzer kaufmännischer Tätigkeit wurde er im Juni 1933 in die Schutzstaffel übernommen. 1937 wurde er als Unterscharführer aus der SS-Verfügungstruppe entlassen. Wegen Tapferkeit und hervorragender Bewährung vor dem Feinde wurde SS-Obersturmführer Pförtner im Kriege in rascher Folge befördert und mehrfach ausgezeichnet. Er trägt das Verwundetenabzeichen in Silber, das Infanteriesturmabzeichen und als erster Offizier seines Regiments das Deutsche Kreuz in Gold.

Das Mädchen mit den fünf Kleiderkarten.

Herford. Die 29 Jahre alte Irne B. aus Sprodow bei allen möglichen Gelegenheiten und an allen möglichen Stellen alles, was sie erraffen konnte. So erwendete sie Bekannten, die sie besuchte, nicht weniger als insgesamt fünf Kleiderkarten, mit deren Hilfe sie sich in auswärtigen Geschäften einkleidete. In drei Fällen nahm sie Geldbörsen mit, aus einer Tabakfabrik stahl sie Zigarren. Ihr Verhalten war umso verwerflicher, als keineswegs eine Notlage vorlag. Vor dem Amtsgericht Bielefeld wurde zwar jetzt festgestellt, daß Irene den größten Teil des von ihr angerichteten Schadens inzwischen ersetzt hat. Bei der bewiesenen verbrecherischen Energie hielt das Gericht aber doch einen empfindlichen Denkzettel für erforderlich und verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzten Diebstahls und Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu einem Jahr Gefängnis.

Osnabrücker Zuchtviehversteigerung.

Osnabrück. Am 6. Februar findet in Osnabrück auf dem städtischen Viehhof die zweite diesjährige Osnabrücker Zuchtviehversteigerung statt. Zum Auftrieb gelangen etwa 250 Zuchttiere, davon 50 Eber des veredelten Landschweines, 50 Bullen und 150 hochtragende Kühe und Rinder. Kataloge versichert auf Wunsch die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V. Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529.

Die Vergeltung

Eine kleine Geschichte von Anneliese Luders.

Kurz vor Ausbruch des Krieges wohnte ich in Singapur in einem Boardinghaus, das einer Deutschen gehörte. Wollte ich mich in mein Zimmer begeben, so mußte ich durch einen sehr gut eingerichteten Empfangsraum gehen. In diesem standen zwei sehr schöne Schränke in durchbrochener Schnitzarbeit, wie sie in so schöner, graziler Leichtigkeit nur das Kunstgewerbe des Ostens schafft.

In der einen Ecke des Zimmers stand ein Tischchen aus schwarzem Ebenholz, auf dem die Figur eines sitzenden Buddha ihren Platz hatte, die mir vom ersten Augenblick an gefiel; ich hatte das merkwürdige Gefühl, das mir während meines kurzen Aufenthaltes in dem Raume seine Augen unentwegt folgten, und als ich mich einmal plötzlich umdrehte, sahen mir seine strahlenden Fayenceaugen gerade ins Gesicht.

Ich fragte meine Wirtin nach der kleinen Plastik, und sie erwiderte mir, daß es sich um eine Kostbarkeit handele, nur sei die Figur leider entzwei. Bei genauerem Betrachten stellte ich fest, daß die Figur im Rückgrat einen feinen Riß hatte und der Daumen der einen überschlanken Hand fehlte.

Und das war so gekommen.

Es wohnte vor Zeiten in diesem Zimmer ein junger Engländer, der sehr oft den Besuch eines nahen Freundes empfing. So wurde auch einmal in größerem Kreise der Geburtstag des jungen Mannes gefeiert. In vorgerückter Stunde war man in Hochstimmung, als der Freund des jungen Mannes in seiner Trunkenheit den Buddha ergriff und, entgegen der Widerrede der anderen Anwesenden, denen trotz ihrer verschleierten Sinne die Tatsache der Beleidigung einer fremden Gottheit noch zum Bewußtsein kam, ihn durch das Fenster in den kleinen Teich im Garten warf.

Am nächsten Tag fischte der malaiische Diener den Buddha aus dem Teich heraus, er war fast heil, hatte nur einen kleinen Riß im Rückgrat und den einen Daumen verloren.

Man stellte ihn wieder auf sein Tischchen, aber er war nicht der alte; seine Augen, so sagten alle, die ihn sahen, hätten einen besonderen Glanz, wie die Augen eines lebenden Wesens, eben diesen merkwürdigen, glänzenden, etwas fragenden Blick, der auch mir folgte.

Der junge Einwohner des Zimmers plante, mit seinem Freunde zusammen seinen Europaurlaub zu verbringen und traf alle Vorbereitungen. An einem der letzten Tage seines Aufenthaltes in Singapur setzte er sich in seinem Zimmer auf die Fensterbank in den Fensterrahmen, rauchte eine Zigarette und genoß noch einmal den Blick in den gepflegten, in üppiger tropischer Vegetation blühenden Garten, als ihn ein leichter Schwindel befiel und er aus dem Fenster stürzte, das sich nur anderthalb Meter über dem Garten befand, so daß er keinerlei schwere äußere Verletzungen davontrug.

Die beiden Freunde traten ihre Reise an. Unterwegs klagte der junge Mann über Schmerzen im Rücken. Eine genaue ärztliche Untersuchung in der Heimat ergab eine schwere Rückenmarksverletzung, die ihn unfähig machte, seine Stellung in Ostasien fernerhin auszufüllen. — Der Freund erlitt einige Tage darauf einen Verkehrsunfall, bei dem er einen Daumen so unglücklich brach, daß dieser nie wieder ganz zu gebrauchen sein wird.

Diese Geschichte wurde mir erzählt und hat sich in unseren Tagen wahrhaftig ereignet.

Historische Miniaturen

Als die Königin Anna von der Bretagne im 15. Jahrhundert mit großem Gefolge in Paris einzog, stellte die Stadtverwaltung in Abständen zehn bis zwölf Personen mit Geschirren, die mit dem Begriff „Nacht" aufs engste verknüpft sind, für die Damen in den Straßen auf, durch die der königliche Zug sich bewegte.

*

Der erste Tee wurde in England erst im Jahre 1664 von China eingeführt. Er blieb noch lange Zeit eine Seltenheit. Als jedoch im Jahre 1685 die Herzogin von Monmouth einer Verwandten in Schottland ein Pfund zum Geschenk machte, nahm sie an, daß seine Zubereitung nun überall bekannt sei.

Die Beschenkte übergab das Paket ihrem Koch. Dieser kochte den Tee gründlich durch, goß das Wasser weg und richtete die Blätter als getrocknetes ausländisches Gemüse mit einer Fleischbrühe an, fand aber wenig Beifall an der Tafel.

*

1670 waren die Dänen mit großer Kriegsmacht gegen Hamburg gezogen, aber mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt worden. Darauf ließen die Hamburger eine Denkmünze schlagen, die auf der einen Seite die Inschrift trug:

„Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen;
Was er ausgerichtet, ist auf der anderen Seite zu lesen."

Auf der anderen Seite stand — nichts.

*

Eine fürstlich-hohenzollernsche Bekanntmachung vom 18. 2. 1725, aufbewahrt im Archiv des Städtchens Hechingen, verspricht jedem, der einen Kobold, eine Nixe oder andere dergleichen Gespenster fangen und lebendig oder tot einliefern würde, eine Belohnung von fünf Gulden.

*

Eines Tages, als eine Thronrede Georgs II. von England bevorstand, hatte ein Journalist, um sie als erster bringen zu können, selbst eine geschrieben und abgedruckt. Er sollte deshalb bestraft werden.

Als der König davon erfuhr, ließ er sich die fingierte Rede geben und las sie durch. „Ich hoffe", sagte er darauf zu dem vortragenden Minister, „daß er sehr nachsichtig beurteilt wird. Seine Rede ist bei weitem besser als die meine."

*

Aus der Speisekammer des gewalttätigen Sultans Mahomed II. war eine Melone gestohlen worden. Der Entwender mußte ein Page sein. Da er sich aber nicht freiwillig melden wollte, ließ der Sultan einer Anzahl Pagen die Bäuche aufschneiden, bis er den Richtigen gefunden hatte.

*

Heinrich VIII. von England übertrug einst auf eine Frau, die ihm einen Pudding nach seinem Geschmack zurechtgemacht hatte, zur Belohnung die Einkünfte eines ganzen Klosters.

*

Als der römische Kaiser Hadrian noch nicht zur Kaiserwürde emporgestiegen war, hatte ihn jemand empfindlich beleidigt. Als Kaiser begegnete er eines Tages dem Betreffenden und sagte zu ihm: „Tritt näher! Du hast von mir nichts zu befürchten. Ich bin jetzt Kaiser."

*

König Karl IX. von Frankreich konnte derart meisterhaft falsches Geld herstellen, daß er selbst Fachleute damit zu täuschen vermochte. „Es ist ein wahres Glück", äußerte einst der Kardinal von Lothringen, „daß er sich selbst begnadigen kann."

Gäste aus Italien und Spanien

Rossinis „Aschenbrödel".

Mit Rossinis „Cenerentola" (Aschenbrödel) brachte das Stadttheater Florenz ein heiteres bezauberndes Gastgeschenk nach Berlin. Er war ein Abend unbeschwerter Kunst. Man vergaß Zeit und Raum, Text, Regie- und Opernprobleme über dem spritzigen Reichtum an Melodien, an delikaten Ensembles, an dem köstlichen Geranke der Instrumente und der ursprünglichen Spielfreude der Künstler. Mario Rossi musizierte mit dem Orchester des Nollendorf-Theaters als sei es sein Instrument. Die jungen Sänger des Ensembles, hauptsächlich Nachwuchskräfte, setzten durch ihre gleich unnachahmliche Darstellungs- wie Gesangskunst in Erstaunen. Der Rahmen: eine wie aus dem Stegreif geschaffene, andeutende Dekoration und bunte wippende Kostüme, darin sich der Lustspielgeist und die Freude an der „mascera" so sprudelnd wie die Musik selbst entfalteten.

Dieser Abend war der Höhepunkt mehrerer dicht aufeinander folgender Gastspiele. Im Charlottenburger Opernhaus leitete Mario Rossi auch die Neuinszenierung der Verdi-Oper „Othello", und in zwei Sonderkonzerten des Städtischen Orchesters erlebte man Alfredo Casella und Madrids Generalmusikdirektor Conrado del Campo. Beide Musiker führten eigene Werke auf. Casella eine breit angelegte, sehr persönlich geprägte Sinfonie, del Campo zwei Orchestersätze, die den Geist der „Divina Comedia" beschworen. Man bedauerte im übrigen, daß beide Künstler nicht ausschließlich Werke ihrer Heimat zum Erklingen brachten, da sie in ihrer Interpretation besonderen Reiz gehabt hätten. Die beiden spanischen Stücke, mit denen del Campo seine Vorträge abschloß, eine „Orgia" von Turina und „Triana" von Albeniz waren nicht bedeutend genug, um unserem Wunsch nach maßstäblichen neuen Werken Spaniens zu genügen.

Eisi Jänecke.



Das Verzichten

Von Helmut Sündermann.

Vom ersten Tage des Krieges an haben wir — und es war gut so — unser Leben nach den Maximen eines von der Hungerblockade bedrohten Reiches eingerichtet. Nicht nur die Erinnerung an die in den Anfangsjahren des ersten Weltkrieges von der damaligen Reichsführung begangenen folgenschweren Fehler hat uns dabei geleitet, auch die unmißverständlichen Kundgebungen unserer Feinde, sie würden uns durch ihre Blockade dieses Mal ganz bestimmt und endgültig den Hals umdrehen, haben uns angespornt, ohne falsche Zurückhaltung energisch und umfassend vorzugehen, wo immer es die notwendigen Lebensgrundlagen der Völker zu sichern galt.

Die in vielen Volksgenossen noch lebendige Erinnerung an den Winter 1916/17 läßt uns den Unterschied zwischen damals und heute recht deutlich und drastisch erscheinen. Damals — ein Winter, in dem das Hungergespenst erstmals drohend am Horizont auftauchte, wie ein Naturereignis, gegen das es keine Rettung gibt. Heute, bei aller Einschränkung, die sichere Gewißheit, daß die entscheidende Grenzlinie zwischen ausreichender Lebenshaltung und allgemein die Volkskraft gefährdender Unterernährung in weiter Ferne liegt und angesichts der bereits eingetretenen Erweiterung unseres Lebensraumes auch in Zukunft wohl kaum erreicht, geschweige denn unterschritten werden wird.

Dennoch — und das verdient offen ausgesprochen zu werden, weil es jeden Volksgenossen angeht — bringt die Dauer des Krieges für jeden auch außerhalb des Bereiches der absoluten Lebenshaltung Einschränkungen mit sich, die einen Abschied von mancher Gewohnheit, von manchem Genuß bedeuten. Es ist nicht nur die Zigarette, von der in den letzten Wochen in unseren Zeitungen oft die Rede war, auch andere Genüsse sind beschränkt, die manchem besonders ans Herz gewachsen sind. Sage keiner, daß sowohl Nikotin wie Alkohol oder — eine Schleckerei, die wir uns schon mit Erfolg abgewöhnt haben — Koffein dem menschlichen Körper sowieso schädlich und ein Mangel daran der Gesundheit des Volkes überhaupt nur nützlich sei. Der Krieg stellt hohe Anforderungen an die menschliche Spannkraft, und sie werden nicht leichter, sondern schwerer ertragen, wenn gleichzeitig eine Abkehr von bisheriger Gewöhnung gefordert wird — es sei denn, und das scheint uns das Entscheidende, der menschliche Wille geht dem Verzicht voraus und bahnt ihm den Weg.

Man muß es als Soldat selbst erlebt haben, wie etwa die Fahrt aus dem Felde in die Heimat begleitet ist von einer Fülle von Wundern. Was ist allein schon ein rollender Eisenbahnzug dem, der gewohnt ist, Kilometer um Kilometer hart und schwer zu marschieren, was ist eine Wasserleitung für einen, der seit langem nur Bäche und Ziehbrunnen kannte; was eine Holzpritsche oder gar ein Bett für den, der auf harter Erde kampierte; was allein eine durchschlafene Nacht für einen, der gewohnt war, alle paar Stunden als Posten oder Melder oder durch anderen dienstlichen Befehl emporgerissen zu werden! Es ist freilich merkwürdig — erst bei der Rückkehr in die Heimat wird dem Soldaten die Fülle des Verzichtens eigentlich deutlich, die von ihm gefordert wird; erst hier fühlt er so richtig, wie viel er allein dadurch entbehrt, daß er nicht Anteil hat an der Art des Lebens, wie es die Heimat täglich genießt, ohne seiner besonders zu achten.

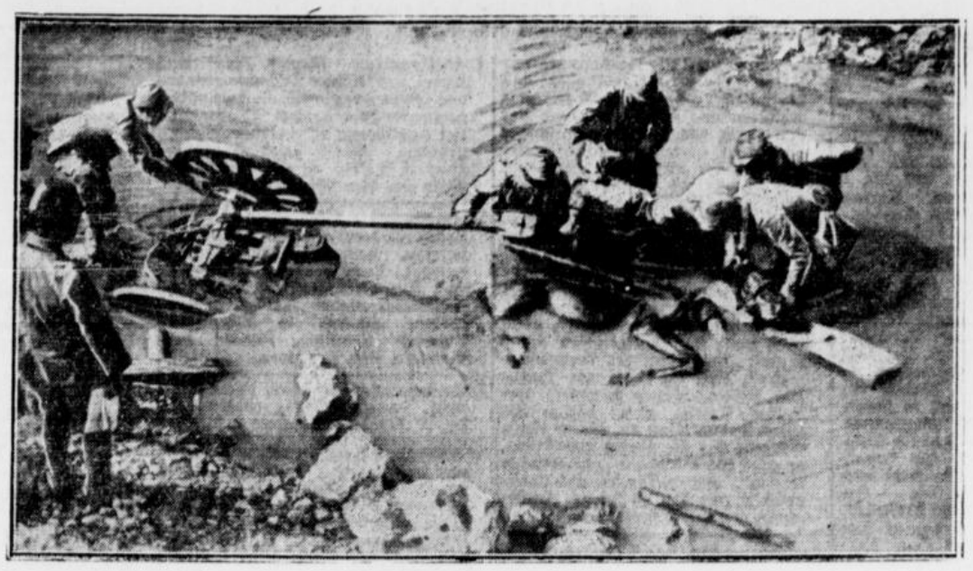
Wenn der Soldat aber wieder hinausgeht zu seinen Kameraden, dann — und dies ist das Beispiel, an dem die Heimat lernen möge — vollzieht er den Schritt aus der Behaglichkeit des Zuhause zu dem Verzicht draußen mit einer Selbstverständlichkeit, die ihm selbst kaum zum Bewußtsein kommt: Das Wissen um den Ernst des Krieges und sein Wille, diesem Ernst gerecht zu werden, sind es, die ihm das Verzichten so natürlich erscheinen lassen und die ihm alles, was an Genuß über das Lebensnotwendigste hinaus sich ihm bietet, zu Anlaß vergnügter Freude werden läßt. Ein unerwartetes gemütliches Quartier, eine überraschende Sonderportion an Zigaretten, ein organisiertes Spiegelei — alles freut ihn, weil er sich darauf eingestellt hat, es nicht zu besitzen. Und wenn er — Traum aller Träume — sich plötzlich im Besitze einer außerplanmäßigen Flasche mit alkoholischem Inhalt befindet, so schmecken ihm die paar Schluck besser als jemals die ausgesuchtesten Getränke, die er sich zu Hause im Lokal bestellt hat.

Lernen wir ruhig noch mehr als bisher von unseren Soldaten — bei ihrer Einstellung zum Verzicht sollten wir jedenfalls beginnen! Klagen wir nicht darüber, daß wir weniger Zigaretten, Bier, Wein oder sonstige Genüsse, die uns das Leben angenehmer machen, bekommen können, sondern seien wir zufrieden über die im gesamten doch sehr beträchtlichen Mengen, die uns trotz des Krieges von all dem noch zur Verfügung stehen. Denken wir daran, daß das deutsche Volk von allen Genußmitteln des Europäers heute noch ein Vielfaches von den Mengen verbraucht, die es etwa vor zehn Jahren, in der Zeit unseres inneren Niederbruches, konsumierte. Damals gab es freilich keine Beschränkung der Einfuhr und keinen Mangel an Arbeitskräften, wohl aber einen jahrelangen Zusammenbruch der Kaufkraft. Daß aus der trostlosen Wüste von damals wieder Leben erstand und damit überhaupt wieder eine Lebensfreude für die Millionen aller schaffenden Deutschen erwuchs, das ist nicht zuletzt ein Grund, weshalb wir heute in manchem verzichten müssen. Ein Grund freilich, auf den wir alle stolz sein dürfen!

Den Sinn des Verzichtens erkennen, mit tapferer Entschlossenheit sich darauf einstellen — das bedeutet in Wirklichkeit den Begriff des „Verzichtes" auslöschen und an seine Stelle den Sieg eines freien, mutigen Willens setzen. Wer ihn besitzt, wird glücklich dabei sein, denn er fühlt sich hoch über den kleinen Unbilden des Lebens im Kriege stehend, während sie jene bedrücken, die sich nicht über sie zu erheben vermögen.

Deutscher sein aber heißt nicht: sich selbst nachgeben, sondern das Leben zwingen, und deshalb „verzichten" wir auch nicht, sondern zeigen uns auch dort entschlossen, wo es um die kleineren Dinge des Lebens geht.

Gerade hier können wir beweisen, daß wir mit der Anstrengung, die der Krieg von uns fordert, in unseren Kräften wachsen, weil uns unser Wille stärkt.



Ein schwieriger Geschütztransport.

Die japanischen Truppen haben bei ihrem Vormarsch auf Malaia große Hindernisse zu überwinden. Hier ist ein Geschütz in einen Fluß gestürzt und kann nur mit großen Schwierigkeiten wieder herausgebracht werden (Scherl.)



Polar-Waffen-SS im tiefen Schnee

Durch die Schneehemden gut getarnt, können diese Männer der Waffen-SS die Tundra weithin übersehen. Die Schneereifen erleichtern ihnen bei ihrem Einsatz das Vorwärtskommen im hohen Schnee.
SS-PK.-Kriegsberichter Krötz (Atl/Sch.)

Gesundes deutsches Volk

Ungebrochener Lebenswille und guter Gesundheitszustand.

Nach dem Bericht des statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" zeigt die Geburtenentwicklung im dritten Vierteljahr 1941 den ungebrochenen Lebenswillen des deutschen Volkes. Mit insgesamt 179 680 Lebendgeborenen kamen im Berichtsvierteljahr 4,8 v. H. Kinder mehr zur Welt als im dritten Vierteljahr 1940. Der für die Kriegszeit sehr günstige Verlauf der Geburtenentwicklung ergibt sich aber besonders aus der Tatsache, daß damit die Geburtenzahl sogar noch um ein Viertel v. H. größer war als im dritten Vierteljahr 1939. Weiterhin ist dem Bericht zu entnehmen, daß auch die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes am Ende des zweiten Kriegsjahr dank der vorsorglichen Maßnahmen der Reichsgesundheitsführung durchaus gut waren. Die allgemeine Sterbeziffer war im dritten Vierteljahr 1941 mit 10,4 Sterbefällen von Zivilpersonen je 1000 Einwohner ungefähr die gleiche wie im entsprechenden Zeitraum der beiden Vorjahre, was im Hinblick auf den zunehmenden Anteil der alten und anfälligeren Personen in der Gesamtbevölkerung ein recht günstiges Ergebnis ist. Auch die Säuglingssterblichkeit war mit 5,6 Sterbefällen von über einem Jahr alten Kindern je 100 Lebendgeborene niedriger als im dritten Vierteljahr 1940. Die Zahl der Eheschließungen war im dritten Vierteljahr 1941 mit 128 608 zwar um 7,1 v. H. niedriger als im Vorjahre, aber dieser Rückgang ist in Anbetracht der außerordentlich hohen Zahl von Kriegstrauungen zu Beginn des Krieges und im Winter 1940/41, bei denen es sich zumeist um vorweggenommene Eheschließungen handelte, als sehr klein anzusprechen.

In Kürze

Parade vor Franco. Barcelona beging am Montag im Beisein des Staatschefs den dritten Jahrestag seiner Befreiung von roter Herrschaft. 25 000 Angehörige der spanischen Wehrmacht, Formationen der Falange, der Syndikate und der Polizei marschierten mit den Fahnen auf dem Paseo de Gracia an General Franco vorbei. Auf der Ehrentribüne befanden sich u. a. Vertreter der NSDAP. und des Fascio.

Wegen proangloamerikanischer Machenschaften verurteilt. Wie die japanische Nachrichtenagentur „Kokutsu" aus Schantung meldet, wurden vierzehn christliche koreanische Missionare und siebzig Anhänger der amerikanischen Baptistenmission wegen proangloamerikanischer Machenschaften und Verstöße gegen das Gesetz zur Sicherung des Staates zu 8 bis 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kommunistische Umtriebe auf Cypern, die von offiziell gebildeten antifaschistischen Organisationen ausgehen, beeinflussen in immer stärkerem Maße die Lage auf der Insel. Während der letzten Woche kam es wiederholt zu Streiks in lebenswichtigen Betrieben. Die kommunistische Propaganda auf Cypern versucht durch Mißbrauch der gewährten Gastfreundschaft den bolschewistischen Umsturz herbeizuführen.

Jüdischer Jubel in Palästina. Die gesamte jüdische Presse Palästina jubelt darüber, daß durch den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten endlich die langgewünschte Zusammenarbeit zwischen der jüdischen Führung Großbritanniens und der Judenzentrale USA. hergestellt worden sei. Sie sei eine Garantie dafür, daß auch in Palästina künftig die Interessen der Juden ihre Berücksichtigung finden würden.

Britisches Bombenflugzeug in Portugal abgestürzt. Aus Faro (Südportugal) wird gemeldet, daß Montag ein weiteres britisches zweimotoriges Bombenflugzeug in Nähe von Fuzeta abstürzte. Die Besatzung, die aus zwei britischen Offizieren bestand, setzt den Apparat in Brand. Sie wurde von Soldaten des Grenzschutzes verhaftet und nach Faro gebracht, von wo sie nach Lissabon weiter transportiert wurde.

DNB Stockholm, 28. 1. Das militärische Komitee des Repräsentantenhauses stimmte, wie aus New York gemeldet wird, der Bildung eines weiblichen Freiwilligen-Hilfskorps für die Armee zu. Frauen im Alter von 20 bis 45 Jahren können sich freiwillig melden und werden zu Dienstleistungen hinter der Front herangezogen. Das „War Production Board" schätzt, daß mehr als eine Million Frauen als geschickte Arbeiterinnen in den Kriegs- und Industriebetrieben gebracht werden.

Trudno

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

rg Warschau,, Ende Januar.

Eine belebte Straßenbahnhaltestelle im winterlichen Warschau. Durch die breite Straße peitscht ein eisiger Ostwind. Ein rotnäsiger Dreikäsehoch, dessen Hose und Jacke aus mehr oder weniger kunstvoll geflickten Löchern besteht, krampft seine frostroten Hände um ein paar Schachteln, aus denen er stückweise Zigaretten verkauft. Die Preise ergeben sich aus der mit zusammengekniffenen Augen sachverständig abgeschätzten Zahlungsfähigkeit des jeweiligen Kunden.

Jede ankommende Straßenbahn empfängt er und seine „Kollegen" mit einem vielstimmigen rauhen Gebrüll „Mewa — Egipskie — Sporty — Cluby — papierosy!" Einer der Aussteigenden winkt ihn heran. Er rennt drauf los, gierig das Geschäft früher zu machen als die anderen, rutscht, fällt — seine Zigaretten rollen über das Pflaster. Noch auf der Erde liegend, rafft er die ersten wieder zusammen. Da läßt ihn ein Lastwagen zurückweichen, dessen schwere Räder seine Ware zermalmen. Nun machen die „Kollegen" das Geschäft und bedenken den geschädigten Dreikäsehoch-Händler mit bissigem Spott. Der steckt die Hände in die Taschen, verzieht sein früh gealtertes Kindergesicht zu einer verächtlich-stolzen Miene und hat nur ein einziges Wort für sie übrig: „Ha, trudno!"

*

Oder: In einem Laden, durch dessen gefrorene Scheiben gedämpftes Winterlicht fällt. Der Inhaber, der mit Papier, Bleistiften, Knöpfen, Schuhbändern und verwandten Artikeln handelt, stapft im Pelz vor seinen mageren Regalen auf und ab. Auf dem Ladentisch steht ein sogenanntes „telefon czynny". Zu deutsch: ein „tätiges Telefon", das die sonst üblichen öffentlichen Fernsprechstellen ersetzt.

Eine Dame, — Fohlenpelz, Filzstiefel, den Hut kokett mit einem Schal unterm Kinn festgebunden — rauscht herein. Sie telefoniert. Eine hemmungslose Flut schwirrender konsonantenreicher Worte strömt aus ihrem korallenroten Munde. Ruft sie eine Freundin an, um ihr noch schnell die neueste Skandalgeschichte ihres Bekanntenkreises zu erzählen? Verabredet sie ein Rendezvous in einem der zahllosen Cafés? Nein, viel zeitgemäßer. Sie hat eine Quelle entdeckt, von der man noch diese oder jene Rarität zu schwindelnd hohen Preisen beziehen kann „bez karty" sozusagen. Nun versucht sie ihr Glück, allerdings trotz vieler Beredsamkeit umsonst. Ehe sie den Hörer resigniert auf die Gabel legt und gedankenvoll ein 20-Groschen-Stück hervorkramt, flüstert sie noch ein „trudno, no trudno" . . .

*

Was hat es nun auf sich mit diesem unscheinbaren Wörtchen? Das Wörterbuch gibt keine erschöpfende Auskunft darüber, und doch braucht es jeder Warschauer Pole tagtäglich, einmal achselzuckend gleichgültig, dann wegwerfend oder gedankenlos, aber auch leise tröstend und mit einem kleinen wundergläubigen Lächeln. Viel, sehr viel scheinen diese zwei Silben auszudrücken . . .

„Trud" heißt im Wörterbuch soviel wie „Mühe" oder „große Schwierigkeiten", und ein bißchen von diesem ursprünglichen Sinn steckt auch heute noch dahinter. Wie er sich aber gewandelt hat, mag schicksalbestimmend scheinen für eine ganze Stadt, vielleicht für ein ganzes Volk.

„Trudno" kann verschieden ausgesprochen werden. Im breiten Jargon des Straßenjungen mit verächtlich-frechem Unterton. Leicht gereizt und weltschmerzlich angehaucht im Tonfall der großen Dame. Oder mit der müden Arroganz des etwas heruntergekommenen Kavaliers der alten Schule. Immer aber soll es heißen: „Es ist ja doch alles egal . . .!" Damit gehen der mit Zigaretten schachernde Dreikäsehoch so gut wie der Grandseigneur mit der politischen Vergangenheit oder die mondäne Frau leichthin über alles ihnen Unangenehme hinweg, drücken sich an fatalen Konsequenzen vorbei und schließen die Augen vor dem Unvermeidlichen. Mit einem „trudno" — so möchte man manchmal meinen — haben die Polen zuerst ihren Staat und dann noch ihre Hauptstadt verspielt.

Trudno — das ist die große Geste, der sie leicht entflammten Sinnes alles zu opfern bereit sind. Aber es steht nichts dahinter als der Osten, flach grenzenlos, ungebändigt und dumpf . . .

Robert Greiff.

Druck und Verlag J. D. Küster, Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller, Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.



Aber eisern ...

sagt **Schornsteinfeger Emil C... aus Hindenburg.**

„Zehn Stunden am Tage, da weiß man, was man getan hat. Aber es bringt auch etwas ein. Und wohin damit am besten im Krieg? Nun, der Hans soll mal etwas Ordentliches lernen. Darum wird jetzt nur Wichtiges gekauft und möglichst viel eisern gespart. Dann ist das Geld für die Lehrzeit da, wenn der Krieg aus ist."

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Spar-Erklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Monika, 26. 1. 42. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an: **Johanna Altemeyer,** geb. Brindöpke / Unteroffizier **Fritz Altemeyer,** z. Zt. im Felde. Senne I Nr. 20 (z. Zt. Krankenhaus Möllerstift, Brackwede).

Nach Gottes heiligem Ratschluß starb in den schweren Kämpfen in Nordafrika den Heldentod für Führer und Vaterland unser lieber jüngster Sohn, mein allzeit fröhlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein lieber Verlobter

Feldwebel der Luftwaffe

Wilhelm Potthast

Inhaber des E. K. II und E. K. I im Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Hermann Potthast und Frau Johanne,** geb. Knigge / **Gustav Potthast,** z. Zt. im Felde / **Hanna Potthast,** geb. Böckmann, **u. Kinder und alle Anverwandten** / **Ilse Böhning** als Verlobte / **Familie Ludwig Böhning.**

Jöllenbeck, Lenzinghausen, Bielefeld, im Januar 1942.

Unser einziges, über alles geliebtes Kind, das Glück unseres Lebens und unsere Hoffnung

Erich Jüngst

cand. med.

21 Jahre alt, ist den Folgen seiner Verwundung am 11. Januar 1942 in einem Feldlazarett erlegen.

In tiefstem Schmerz: **Gertrud und Hans Jüngst.**

Lindenfels im Odenwald, Haus Neurod, Januar 1942.

Heute in der Frühe durfte unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Baake

geb. Kenter

Schildesche, die getreue Freundin vieler, aus einem leidgeprüften Leben in Frieden heimgehen. Sie gab viel Liebe und Freude und durfte viel Liebe ernten.

Luise Bröking, geb. Kenter **Auguste Wolbrink,** geb. Kenter **Wilhelm Wolbrink,** Gütersloh **Familien August und Heinrich Kenter,** Enger / **Familie Baake,** Herlinghausen.

Bielefeld, den 27. Januar 1942. Brandenburger Str. 26 II.

Auf Wunsch der Entschlafenen wollen wir sie in der Stille in Schildesche zur letzten Ruhe betten.

Statt Karten.

Meine teure Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Emilie Schmidt

geb. Calow

ist durch einen sanften Tod von uns genommen.

Zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen: **Karl Schmidt,** Landgerichtsrat a. D.

Bielefeld, den 28. Januar 1942.

Die Beisetzung hat in der Stille stattgefunden.

AMTLICHES

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Brackwede, Band 38, Blatt 677, eingetragene Grundstück lfd. Nr. 1, Gemarkung Brackwede, Kartenblatt 9, Parzelle 298/123, Grundst.-Mutter-Rolle 1312, Gebäude-Steuer-Rolle 2007, Hofraum, unten im Felde, Niederstraße 18 a—d, Größe: 6 a 14 qm, am 21. April 1942, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Mai 1941 in das Grundbuch eingetragen. — Als Eigentümer war damals der Kaufmann August Maaß in Brackwede, Niederstr. 110, eingetragen. Der Landrat des Landkreises Bielefeld — Preisbehörde für Grundstücke — hat durch Bescheid vom 17. 1. 42 — Nr. 234 Ws — das höchstzulässige Gebot auf 23 500 RM. festgesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder am Vollstreckungsverfahren Beteiligte die Beschwerde binnen zwei Wochen, nachdem ihm die Terminsbekanntmachung zugestellt worden ist, gegen den Bescheid bei der Preisbehörde erheben kann.
Bielefeld, den 24. Januar 1942.
Das Amtsgericht.

Rentner-Zusatzsterbegeldversicherung. Personen, die eine Rente oder ein Ruhegeld von einer Landesversicherungsanstalt (Invalidenversicherung) oder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beziehen und der Rentner-Krankenversicherung angehören, können eine Sterbegeld-Zusatzversicherung nur noch bis zum 31. Januar d. J. beantragen. Vorzuziehen sind der Rentenbescheid, außerdem die rote Ausweiskarte der Postanstalt oder bei Angestelltenrentnern der Zahlkartenabschnitt über die letzte Rentenzahlung. Merkblätter und Antragsformulare sind bei den Geschäftsstellen der Kassen erhältlich. Die Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Bielefeld in Bielefeld und der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Bielefeld in Brackwede.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Bügel-Schnelldienst, Arndtstraße 2a. Was schnell geht, ist nicht immer gut. Hier aber ist es anders. Es liegt hier eben an der Einrichtung und an den Spezialgeräten, daß es so schnell geht und trotzdem gut ist. Durch Saugwirkung wird die Garderobe entstaubt, durch Dämpfen wird der Stoff neu belebt und mit Spezialvorrichtung gebügelt. Also schonendste Behandlung! Lieferzeit normalerweise 2—3 Tage.

Gutes Licht schont die Augen, Heute merken Sie noch nichts, aber später bereuen Sie es, daß Sie zeitlebens Lichtfragen so oberflächlich behandelt haben. Prüfen Sie, ob die Beleuchtung an Ihrem Arbeitsplatz, in Ihrer Wohnung ausreichend ist. Es kommt dabei nicht auf die Kerzenzahl an, sondern auf die Zweckmäßigkeit der Beleuchtung. Besprechen Sie sich mit Lampen-Laux, Hagenbruchstraße 2b, dem Fachmann mit der reichen Erfahrung.

Die Braut und die Bettaussteuer Ist es nicht so, meine Damen, daß bei allen Vorbereitungen für das Heiraten und bei Beschaffung der Aussteuer die Bettenfrage immer eine ganz besondere Rolle spielt? Und ist das nicht auch ganz und gar berechtigt? Die kluge Braut wird jedenfalls die Bettenfrage ganz großzügig behandeln. Sie wird nicht auf den Preis sehen, sondern auf die Qualität und deshalb wird sie zum Fachgeschäft Betten-Tasche gehen. Genau so, wie man sagt „Heiraten ist kein Pferdekauf, Mädchen tu die Augen auf", kann man auch im übertragenen Sinne sagen: „Bettenkauf ist Vertrauenssache". Und da raten wir Ihnen: Die Bett-Aussteuer komplett von Betten-Tasche, dann betten Sie Ihren Zukünftigen so, wie er sich's wünscht und Sie dürfen gewiß sein, er wird Sie zeitlebens „auf Händen tragen". Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße (an der Unterführung).

Frostwunden und Geschwüre heilen oft überraschend schnell durch Glöckner-Pflaster (Ringelhardt-Glöcknersches Heil- u. Zugpflaster). 73 Jahre hervorragend bewährt bei vielerlei Hautschäden, Flechte, Brandwunden und Rheuma. Preis 0,50 RM. (1/1 Packung). Erhältlich in Apotheken, od. diese besorgt es Ihnen. 14.2

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

Kunststopferei W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink). Ruf 4134.

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsrollos schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. ?

Drucksachen anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Einkaufstaschen in großer Auswahl. Leder-Remmert. Gehrenberg 22.

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Bettenstender, Jöllenbecker Straße 50. ?

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen, Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Projektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Lyon Herbst- u. Winter-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistin, möglichst für sofort, wenn auch nur für halbe Tage gesucht. Wäschefabrik Bandsom & Lippold, Lutterstraße 20. h31.1.

Stenotypistin mit guten Kenntnissen in Kurzschrift (nicht unter 150 Silben pro Min.) und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an Dr.-Ing. Boehme & Co., Minden/Westf.

Bauschlosserlehrlinge werden noch einige zum 1. 4. 1942 eingestellt. Unsere vorbildlich eingerichtete Lehrlingswerkstatt gewährleistet eine sorgfältige Berufsausbildung. Deutsche Metalltürenwerke, Aug. Schwarze, Aktiengesellschaft. h7.2.

Lehrlinge für Maschinenstickerei, Plätterei und Zuschneiderei zum 1. April 1942 gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Nordmeyer & Kortmann, Fabrik für Wäscheausstattungen, Sudbrackstraße 12. h31.

Intelligenter Mann gesetzten Alters, mit leichter Auffassungsgabe und vertrauenswürdig, als Aufsichtsperson für Brennereibetrieb gesucht. Bei Bewährung wird Dauerstellung geboten. Ausführliche Angebote unter A S 2843 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. h

Techniker! Für Planung und Arbeitsvorbereitung, Kalkulation und Betrieb, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintritt erbeten an Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks bei Bielefeld, Abt. Armaturen. 31.1*

Lohnbuchhalter durch Fernunterricht. Beste Urteile. Prospekt frei. Dr. J. Jaenicke, Rostock B 34.

Weiblicher Kochlehrling gesucht von erstrangigem Hotel mit betont vorzüglicher Küche zur berufsmäßigen dreijährigen Ausbildung mit anschließender Gehilfenprüfung. Bewerbungen erbeten mit Lichtbild und Zeugnissen an: Hotel „Stadt Berlin" Herford. h31.

Strunkmann & Meister, Bielefeld. Wir stellen zu Ostern mit Zustimmung des Arbeitsamtes für unsere Leinen- und Gebildweberei männliche Lehrlinge und weibliche pflichtjahrfreie Anlernlinge ein. Gute Ausbildung als Fachkraft gewährleistet. Meldung Herforder Str. 147.

Kaufm. Lehrling für Textil-Fabrikation und Engros-Geschäft stellt zum 1. April 1942 ein Hermann Will, Stapenhorststr. 19a.

Lehrling für meine Polster- und Dekorationswerkstätten gesucht. Gardinen- und Teppichhaus Willy Müller, Bahnhofstraße 15. 31.

Kaufmännischer Lehrling, weiblich, für den Verkauf gesucht. Gardinen- und Teppichhaus Willy Müller, Bahnhofstraße 15. 31.

GASTSTÄTTEN

! ! 5 Cabarettiche ! ! Gesang, Stimmung, frohe Laune. Unter dieser Devise musizieren die 5 Cabarettiche — 5 Künstler auf insgesamt 15 Instrumenten. Jeder ist eine Klasse für sich und ein Meister seines Faches und zusammen geben sie ein vollendetes Quintett. Lassen Sie sich diesen Genuß nicht entgehen und hören Sie sich die 5 Cabarettiche unter Heinz Wilmes mit Hugo Geller, dem rheinischen Bariton und Irene Tiebe, der jugendlichen Akkordeon-Virtuosin an ab Sonntag 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße.

Wollen wir uns da wiedersehen . . .? „Wie hat es Ihnen denn neulich im Café Hofmann gefallen?" — „Großartig! Ich muß sagen, ich gehe gern dorthin, denn erstens ist die Musik in Ordnung und dann ist es dort urgemütlich und behaglich". Wie wäre es also heute abend? — Gönnen auch Sie sich einige Stunden der Entspannung bei froher Laune im gastlichen Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße. Wir sind gewiß: Sie kommen gern wieder!

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Ratskeller. die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Semmelkrug. Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 29. 1., 17.30—20.30, C 10. Vorst., Pr. III, **Der Zarewitsch,** Operette. — Freitag, 30. 1., 17.30—20.30. Pr. III, **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. Sonnabend, 31. 1., 14—16, 0.45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen. 17.30—20.30, Pr. III, **Die Zauberflöte.** — Sonntag, 1. 2., 14 bis 17.30, Pr. II. Oeffentl. Nachmittagsaufführung: **Kabale u. Liebe,** Schauspiel von Schiller. 18.30—20, Pr. III, **Orpheus u. Eurydike.** — Montag, 2. 2., 14.30—16.30, 0.45 bis 1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen. — Dienstag, 3. 2., 17.30 bis 20.30, B 17. Vorst., Preis II, **Petersburger Krönung.**

VORTRÄGE

Naturwissenschaftlicher Verein. Jahreshauptversammlung und Vortrag von Mittelschulrektor Franken in Brackwede: „Was haben wir von den geistigen Fähigkeiten der Tiere zu halten?" Freitag, den 30. Januar, um 19 Uhr, im Gymnasium. Eintritt frei, Gäste willkommen.

Konzert Höke—Wolske wird für einige Wochen verschoben. Karten behalten Gültigkeit.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum Heute, 2.15, 4.30 und 6.45 Uhr (Hauptfilm: 3.00, 5.15 und 7.10 Uhr) letzte Vorstellungen des spannenden Kriminalfilms der Ufa: **„Ein seltsamer Gast".** Jugendliche sind nicht zugelassen! — Morgen, Freitag, Uraufführung des überragenden Lustspielfilms der MPSS.: Jenny Jugo in **„Viel Lärm um Nixi",** mit Albert Matterstock, Hans Leibelt, Heinz Salfner, Otto Gebühr. Regie: Erich Engel. Musik: Dr. Guiseppe Becce. Ein ausgezeichnetes Filmlustspiel. Ein Einfall jagt den anderen! Ein Film, der uns Entspannung, Lachen und Freude bringt!

Capitol. Täglich 2.15, 4.25, 6.35 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) die spannende Kriminalkomödie: Gusti Huber, Jahannes Heesters in **„Jenny und der Herr im Frack".** Weitere Darsteller: Paul Kemp, Hilde Hildebrandt, Oskar Sima, Gustav Waldau. Der neue Bavaria-Film schildert einen amüsanten Fall der modernen Kriminalgeschichte: Den sensationellen Diebstahl einer der kostbarsten Perlen der Welt auf einem Kongreß internationaler Briefmarken-Sammler. Paul Martin gestaltete den Film nach dem vielbelachten Theaterstück von Georg Zoch. Für die Musik zeichnet Lothar Brühne verantwortlich. — **Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche sind nicht zugelassen.**

Gloria zeigt in Erstaufführung den mit Begeisterung aufgenommenen Bavaria-Großfilm: **„Alarmstufe V."** Neben Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Alb. Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hübner und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Dalys eine Hauptrolle dieses Films, eine ungewöhnlich sympathische Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! In diesem Großfilm, der unter der Regie von Alois Joh. Lippl entstand, rollt vor den Augen der Zuschauer eine lebensnahe, menschlich-packende Handlung, im Rahmen eines vielfarbigen Milieus, ab und zeigt zugleich den heldenmütigen Einsatz der Feuerlöschpolizei bei einem Großfeuer! Vorher: Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.05, 4.15, 6.35 Uhr. Hauptfilm: 2.40, 4.50, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch heute den überaus spannenden und fesselnden Kriminalfilm der Ufa: **„Kriminalkommissar Eyck".** Anneliese Uhlig, Paul Klinger u. a. m. Gespannt folgt man den fesselnden Ereignissen dieses Films, dem es weder an interessanten, dramatischen Höhepunkten, noch an ausgesprochen heiteren Situationen mangelt — kurz, in diesem Kriminalfilm ist „alles drin"! Anfangszeiten: Beifilm (Spielzeug — ernst genommen) 2.10, 4.30, 6.55 Uhr: Hauptfilm: 2.30, 4.45, 7.15 Uhr; Wochenschau: 3.55, 6.25 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr nachmittags. — Jugend nicht zugelassen.

Schauburg, Brackwede. Heute letzter Tag: Die bunte Welt der Operette **„Leichte Muse".** Willi Fritsch spielt einen Berliner Schlagerkomponisten, dem seine tapfere Frau zum Erfolg verhilft. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 7.30 Uhr.

Lichtburg, Brackwede. Heute letzter Tag: **„Schwarze Rosen"** mit Willi Birgel, Willi Fritsch, Lilian Harwey. Von mitreißender Spannung bis zur letzten Szene. Jugendliche haben Zutritt. Anfangszeiten 5.15 und 7.30 Uhr.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. Gastspiel Gina Ginotti mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee", ferner Karl Leopold, das Stimmphänomen der Alpen, usw. Ruf 2768.

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. t

UNIVERSUM

Heute 2.15, 4.30 u. 6.45 Uhr, letzte drei Vorstellungen des spannenden Kriminalfilms der UFA:

Ein seltsamer Gast

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Morgen Freitag Uraufführung

JENNY JUGO



Näheres unter „Lichtspiel-Theater!"

Eintracht
Freitag, 6. Febr., 6½ Uhr.
Palucca
Einziger Tanzabend der berühmten Tänzerin mit allerneuestem Programm
Am Flügel: Janka Weinkauff, Dresden
Karten zu RM. 1.50, 2.50, 3.50, 4.50 in der Pfefferschen Buchhandlung.



Was in der Küche stark verflecht – das wird in's iMi-Bad gestecht!

iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife u. Waschpulver.

Unser Geschäft bleibt infolge Inventur-Arbeiten mit polizeilicher Genehmigung am Freitag, 30. Januar und am Samstag, 31. Januar **geschlossen**

KURT Opitz KG Bielefeld



Spagetti, das ist sehr gut - auch ohne Beilagen -, aber mit reichlich Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit schwach 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker, etwas Essig - je nach Schärfe - unter Umrühren 3 Minuten kochen. Dann 2 Eßlöffel Buttermilch oder gequirlte Sauermilch darunterrühren. Und fertig!

Knorr

① BEEMTSMA SORTE »R6« o/M

unbedingt rezeptfrei

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Stenotypistin, Anfängerin für sofort gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20

Dentisten - Praktikantin, mit abgeschlossener Schulbildung, stellt ein Dentist Wendt, Pestalozzistraße 5.

Hausmädchen, braves, sofort gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Tüchtige Frau od. Fräulein bis 40 Jahre in frauenlosen Haushalt bei 3 Kindern sofort gesucht. Selbige muß auch Pflichtjahrmädel gut anleiten können. Röder, Weißenburger Str. 22.

Handnäherinnen, auch ungeübte, für leichte Arbeiten, für halbe Tage oder stundenweise, sucht Kleiderfabrik Heidemann, Detmolder Str. 89. 3.

Mädchen, zu Ostern als Anlernlinge ges. Gustav Friedrichs & Söhne, Buchbinderei und Kartonagenfabrik, Bielefeld, Rosenstraße 2—4.

Frauen, bzw. Mädchen, für ganze od. halbe Tage zum Etikettieren gesucht. A. Biermann, Hagenbruchstraße 8. (!

Heimarbeiterinnen für leichtere Näharbeit stellt ein Hermann Will, Stapenhorststr. 19a. 31.

Kindermädchen oder Kinderfrau zu 3½jährigem Jungen gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Buchhalter, auch ältere Kraft gesucht. Hüttemann u. Co., Mühlenstraße 47, Telefon 7600. 4.

Buchhalter, der das Führen meiner Bücher mit übernimmt, gesucht. Angebote unter H 1506 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 31.

Putzfrau, 5 Stunden täglich, zum Reinigen der Geschäftsräume gesucht Obernstraße 11, I.

Lehrling, Wein- u. Süßmostfach, sofort oder zum 1. 4. gesucht. A. Biermann Hagenbruchstr. 8.

Hausdiener, zuverlässiger, für sofort gesucht. Hauptbahnhofsgaststätte Bielefeld.

Kaufmännischer Lehrling, männlich, mit guter Schulbildung, zum 1. April d. J. gesucht. Schriftliche Bewerbung erbeten. August Petring, Herde u. Oefen Ritterstraße 57. t*

Lehrling, kaufm., für Kontor und Lager einer Sattler- und Polsterwaren-Großhandlung zu April gesucht. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter B S 2862 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 2.

Stellengesuche

Mädchen, junges, sucht passenden Wirkungskreis im Haushalt. Wanda Menzel, Herzberg, Mühlengraben 4.

Die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung bringt viele vorteilhafte Angebote.

Vermietungen

Zimmer, möbl. mit voller Verpflegung frei. Sadowastraße 2. 30.

Lagerplatz, mit Gleisanschluß, in Bielefeld zu vermieten. Anfragen unt. B R 2861 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zimmer zu vermieten gegen etwas Hilfe im Haushalt. Brackwede, Niederstraße 131 t

Mietgesuche

Biete moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör Etagenheizung mit Warmwasserversorgung, im Zentrum. Suche gleiche Wohnung 4—6 Zimmer, im Westen. Angebote unter B M 2857 an die Geschäftsstelle der Westfäl Zeitung. 29*

3-Zimmerwohnung in Bielefeld oder Umgebung gesucht. Angebote unter P 1458 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 30.

Ehepaar, junges, sucht 3 bis 5 Zimmer, Küche, Bad, Angebote unter R 1490 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

1—2-Familienhaus, erstklassig, zu mieten gesucht. Postschließfach 516.

Frau, junge, berufstätig, kinderlos, sucht 2 leere Zimmer oder möbliert. Eventuell gegen Hilfe im Haushalt, möglichst Nähe Detmolder Straße. Angebote unter K 1511 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. 31.

Wohnung in ruhigem Hause sucht alleinstehende ältere Dame. Angebote unter M 1508 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zimmer, gut möbliert u. heizbar. Nähe Ulmenstraße. sofort gesucht. Löwenhof, Ulmenstr. 2.

Kaufgesuche

Klavier, zu kaufen ges. Otto Selhausen, Bünder Straße 50, Tel. 3670.

Werkstattofen, gesucht. Otto Selhausen, Bünder Str. 50, Ruf 3670. (29.

Herd, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1370 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 29.

Personenschlitten, 4 bis 5sitzigen, wenn auch etwas reparaturbedürftig, sof. zu kaufen gesucht. Angebote mit Bild und Preis erbittet Landwirt Josef Kipshagen, Stukenbrock i. W. 76. 30.

Buch. Suche das Buch der Stadt Bielefeld zu kaufen. Angebote unter P 1524 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 31.

Einfamilienhaus, zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter R 1527 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 4.

Verloren

Schirm, blau, gelb gestreift, Montagnachmittag in Straßenbahnlinie 1 hängen lassen. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro oder telefonische Nachricht 5814 bis 17½ Uhr.

Damenuhr (Zentka) mit schwarzem Band, verloren. Gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.